

Der Sächsische Erzähler

Tageblatt für Bischofswerda

Neukirch und Umgegend

Einzige Tageszeitung im Amtsgerichtsbezirk Bischofswerda und den angrenzenden Gebieten



Unabhängige Zeitung für alle Stände in Stadt und Land. Dicht verbreitet in allen Volksschichten.

Der Sächsische Erzähler ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft zu Bautzen u. der Bürgermeisterei zu Bischofswerda u. Neukirch (L.) best. bestellbarste Blatt u. enthält ferner die Bekanntmachungen des Finanzamts zu Bischofswerda u. and. Behörden.

Beilagen: Illustriertes Sonntagsblatt - Heimatkundliche Beilage Frau und Heim - Landwirtschaftliche Beilage. - Druck und Verlag von Friedrich May, in Bischofswerda. - Postfach-Konto Amt Dresden Nr. 1521. Gemeindeverbandsgirokassa Bischofswerda Konto Nr. 64

Verlagspreis: Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis für die Zeit eines halben Monats: Drei im Voraus bezahlbar RM. 1.10, beim Abholen in der Geschäftsstelle wöchentlich 46 Rpf. Einzelnummer 10 Rpf. (Sonnabendnummer 15 Rpf.)

Verleger: Amt Bischofswerda Nr. 444 und 445. Im Falle von Betriebsstörungen oder Unterbrechung der Besondereinrichtungen durch höhere Gewalt hat der Verleger keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis: Die 46 mm breite einseitige Millimeterzeile 8 Rpf. Im Zeitteil die 90 mm breite Millimeterzeile 25 Rpf. Nachtrag nach den gesetzlich vorgeschriebenen Sätzen. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an bestimmten Tagen keine Gewähr. - Erfüllungsort Bischofswerda.

Nr. 45

Dienstag, den 23. Februar 1937

92. Jahrgang

Tageschau.

Die Mitglieder des Kulturreises der SM. wurden am Montag von Reichsminister Dr. Goebbels persönlich über den bevorstehenden Aufbruch in die Propagandaministerium empfangen. Reichsminister Dr. Goebbels richtete bei dieser Gelegenheit an die Mitglieder des Kulturreises der SM. eine längere Ansprache, in der er, anknüpfend an die nationalsozialistische Revolution, dem Kulturreis der SM. seine Stellung und seine Aufgabe im deutschen Kulturleben zuwies.

Zwischen Deutschland und Polen wurde ein neuer Wirtschaftsvertrag unterzeichnet, der die Handelsbeziehungen zwischen den beiden Staaten erweitern soll.

Über den Kontrollplan über Spanien werden weitere Einzelheiten berichtet. So meldet Reuters u. a., daß an der portugiesisch-spanischen Grenze 130 britische Beobachter eingesetzt werden sollen. Für die französisch-spanische Grenze seien 100 Beobachter vorgesehen, jedoch wüßte Frankreich eine Herabsetzung dieser Zahl. Die genaue Festlegung der Zonen für die Seeskontrolle werde später erfolgen.

Wie der nationale Sender von Salamanca meldet, kam es am Montag in Madrid an der Puerta del Sol zu einer Schießerei zwischen Anarchisten und Bolschewisten. 20 Personen, darunter einige Frauen, wurden getötet und über 100 verwundet. Nach dem nationalen Heresbericht haben die Bolschewisten am Montag gewaltige Verluste erlitten und viel Kriegsmaterial eingebüßt.

Die englischen Rüstungspläne haben zu einer außerordentlichen Steigerung des englischen Metallmarktes geführt, dagegen ist eine Senkung in britischen Staatspapieren zu verzeichnen.

* Ausführliches an anderer Stelle.

Polens nationale Sammlung.

Im Mai 1936 hatte der polnische Marschall Rydz-Śmigły dem Oberst Roc den Auftrag gegeben, alle nationalen Kräfte zu einem Regierungsbündnis zusammenzufassen, das Programm auszuarbeiten und die Stellung der Autorität im polnischen Staat wie einen Fels von Erz zu befestigen. Seitdem wurde wiederholt angekündigt, Oberst Roc werde zur Lage sprechen. Aber immer wieder wurde der Zeitpunkt hinausgeschoben. Die sich gegen den Auftrag wendenden Kräfte waren noch verhältnismäßig stark. Im Januar empfing der erkrankte Marschall Oberst Roc zu einer längeren Aussprache, gleichzeitig aber auch die im Geheimen gestandenen Minister Boniatowski und Kwiatkowski, im Zusammenhang mit den Angriffen, die im polnischen Parlament, das aus zwei Häusern, dem Senat und dem Sejm, dem eigentlichen Bundtag, besteht, gegen die Absichten dieser Minister erhoben worden waren. Der Ministerpräsident Stanisław Mikołajczyk hatte zwar die Angriffe aus den Reihen der Parlamentarier zurückgewiesen, er hatte versucht, die Kritik wegen Unpopulartät und mangelnden Zusammenhangs mit den treibenden Kräften innerhalb der Bevölkerung abzuwehren, aber an und für sich war das Parlament berechtigt, selbst nach der Verfassung vom April 1935 die Kontrolle über die Tätigkeit der Regierung auszuüben, wobei das Parlament lediglich in die Rolle des Kritikers verfallen würde, da das Parlament im Staate selbst nicht regiert. Der Kampf im Haushaltsausschuß ging darum, ob der Landwirtschaftsminister Boniatowski berechtigt sei, ohne Kritik des Sejm die Verwaltung der Staatsforsten lediglich im Regierungsstimm vorzunehmen. Minister Boniatowski vertritt einen ausgesprochen kleinbäuerlichen Kurs, während im polnischen Parlament hauptsächlich der mittlere und der größere Besitz vertreten sind. Gleichzeitig richtete die Opposition ihre Angriffe gegen den Vizepremierminister Kwiatkowski, und zwar handelte es sich um das Kontrollrecht des Parlamentes über die wirtschaftlichen und finanzpolitischen Pläne der Regierung. Neben dem ordentlichen Staatshaushalt besteht in Polen heute ein weitläufiger Investitionsplan der Regierung und ein „Fonds zur Nationalverteidigung“, für den die Regierung jetzt die Aufbringung einer Milliarde Zloty unter Verwendung der französischen Anleihe beschlossen hat. Wenn auch der ordentliche Haushalt sich im Gleichgewicht befindet, so ist es doch bei den anderen sehr umfangreichen Finanzproblemen sehr unsicher, wie und ob sie ausgeführt werden können. Die Regierung verweigerte dem fragenden Parlament darüber jegliche Auskunft. Immerhin hatte sie eine Niederlage erlitten, indem sie die Zurückziehung des Gesetzes über die Beamten und Arbeiter der Selbstverwaltungsgewerkschaften beschloß. Dadurch kam die Regierung der oppositionellen Minderheiten entgegen.

Bei den polnischen Parteienverhältnissen und der polnischen Veranlagung zur Kritik ist es nicht verwunderlich, daß in der letzten Zeit die Opposition gegen die Maßnahmen des Marschalls sich nicht nur aus Kreisen der Linken, sondern

auch der Rechten zusammenschloß. Die schwere wirtschaftliche Lage Polens, die wirtschaftliche Machtlosigkeit des Judentums, der Gegensatz auch wirtschaftlicher Art zwischen der Ukraine, dem ehemaligen Kongreß-Polen und Polen und dem Korridor, dazu die Ansprüche des nationalen Polentums gegen die berechtigten Forderungen der nationalen Minderheiten führten zu einem Zustand, in dem alles nach dem starken Mann rief, und alles aufeinander losging. Dem will das Programm des Oberst Roc ein Ende bereiten.

Das Programm selbst ist ein Versuch der nationalen Konzentration, dessen Ausichten sich nicht vorauslegen lassen. Gemäß der bestehenden Verfassung will Oberst Roc alle nationalen Elemente zu einer Regierungspartei zusammenbringen, die vor allem kräftig den Bolschewismus abwehrt. „Ein kommunistisches Polen ist kein Polen mehr“, sagte Oberst Roc, und damit hat er recht. Weiter stellt er die polnische Armee, so wie sie Marschall Piłsudski geschaffen und mit seinem Geist erfüllt hatte, in den Brennpunkt alles politischen und wirtschaftlichen Geschehens, er will dem Marschall die Möglichkeit geben, den Staat autoritär zu gestalten. Wenn auch die letzte Verfassung maßgebend sein soll, so ist es doch klar, daß gerade dieser Punkt in den Auseinandersetzungen zwischen den Parteien eine große Rolle spielen wird, da die Stärkung der Autorität des Marschalls solche Vorkommnisse wie die um den Landwirtschaftsminister Boniatowski und den Vizekanzler Kwiatkowski unmöglich machen würde, d. h. das polnische Parlament würde selbst

auf das Maß einer nur negativen und nicht aufbauenden Kritik verhalten müssen, das ihm jetzt zusteht. Weiter verlangt Roc neben der Erklärung des Katholizismus als Staatsreligion unter weitgehender religiöser Toleranz für das nationale Lager die Zustimmung der Einkaufung des Staates in den wirtschaftlichen Kampf, d. h. die autoritäre Führung der gesamten Wirtschaftspolitik Polens und vor allem die Förderung des polnischen Bauerntums, die bis jetzt durch die Parteien unterblieb und die wirtschaftliche Notlage des Landes mit verursacht, zumal die landwirtschaftliche Beschäftigung in Polen die Hauptkraft der Bevölkerung in Anspruch nimmt. Weiter wird das Judentum in die Schranken zurückgewiesen, und schließlich verlangt Roc von den nationalen Minderheiten die Anerkennung des polnischen Staates, wofür er ihnen ein „brüderliches staatsbürgerliches Zusammenleben“ verspricht. Wir begrüßen die Erklärung des Oberst Roc. Polen ist auf dem Wege, nach einer Zeit des Taktens und der Gruppentämpfe zu einem nationalen Staate zu werden, aber ein in sich starker nationaler Staat muß sich auch vor Zwangsnationalisierung der östlichen Minderheiten hüten. Wir hoffen, daß diese Selbstverständlichkeit endlich dazu beiträgt, die Ueberpigung gewisser polnischer Tendenzen durch das neue Programm Roc's zurückzudrängen. Die nationale Konzentration in Polen ist angesichts der bolschewistischen Gefahr und ihrer Förderung, der polnischen Juden, unerlässlich, damit Polen seine Aufgabe im Rahmen Europas zu erfüllen vermag.

Einzelheiten des Kontrollplanes für Spanien

Kritische Beobachter an der portugiesischen Grenze. — Flottenkette 10 Seemeilen von der Küste. — Insgesamt 1000 Ueberwachungsbeamte.

DRB. London, 23. Februar. (Eig. Funkmeld.) Ueber den Kontrollplan für Spanien, dessen Grundlinien in der Monatsfassung des Unterausschusses des Nationalauswahlausschusses besprochen wurden, werden weitere Einzelheiten berichtet. Wie Reuters meldet, werden auf Grund der englisch-portugiesischen Abmachung 130 britische Beobachter an der portugiesisch-spanischen Grenze aufgestellt. Der französische Beobachter Corbin habe Einwendungen dagegen erhoben, daß an der französisch-spanischen Grenze eine größere Zahl von Beobachtern, nämlich 180, aufgestellt werden solle, als an der portugiesisch-spanischen Grenze. Er forderte eine neue Sitzung der Sachverständigen, um festzustellen, ob die Zahl der Beobachter an der französischen Grenze herabgesetzt werden könne. Dieser Forderung ist entsprochen worden.

Weiter wird gemeldet, daß die genaue Festlegung der Zonen für die Seeskontrolle zu einem späteren Zeitpunkt erfolgen soll. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ berichtet, daß die Flottenkette sich um die spanische Küste in einer Entfernung von etwa 10 Seemeilen hinziehen werde. Ferner würden 8 Unteruchungsstationen geschaffen, wo die Ueberwachungsbeamten für Spanien bestimmte Schiffe betreten. Die Stationen würden an den folgenden Stellen errichtet: In der Nähe der Goodwin Sands an der englischen Südküste, in Cherbourg, Bordeaux, Gibraltar, Marseille, Palermo, Oran (Algrien) und Madeira. Insgesamt würden 1000 Ueberwachungsbeamte aufgestellt.

bei 5 Geschütze und vier Maschinengewehre erbeutet. Die 8. Division wies an der Asturienfront, namentlich bei Garampanero und Ribelles, bolschewistische Angriffe zurück. Die Südbaner Mostaus hatten außerordentlich große Verluste, darunter Hunderte von Toten und Gefangenen. Die Stadt Oviedo wurde ebenfalls von den Bolschewisten angegriffen, die jedoch auf den entschlossenen Widerstand der nationalen Truppen stießen und auch hier große Verluste hatten. Nach den Aussagen von Gefangenen dürften die Verluste, die die Bolschewisten bei den gestrigen Angriffen erlitten, über 4000 Mann betragen. Ein gefangener „Offizier“ verkündete, daß das bolschewistische Oberkommando den Befehl erteilt hat, unter allen Umständen anzugreifen und keine Rücksicht auf Verluste an Menschen zu nehmen. Angesichts der gemaltigen feindlichen Verluste ist die Stimmung unter der nationalen Befehlung von Oviedo außerordentlich gut.

An den Fronten von Madrid hat sich nach dem Heresbericht keine große Kampfhandlung ereignet. Die Südbaner versagten nervöse Angriffe der Bolschewisten, namentlich bei Garnatilla. Der Feind konnte jedoch unter Verlusten gemessen werden, wobei neue Stellungen der nationalen Truppen zu fielen. Bei Oradva hatten die Bolschewisten 136 Tote. Groß ist auch hier die Zahl der Gefangenen. Die Säuberungsaktionen an den Abhängen der Sierra Nevada werden planmäßig fortgeführt.

Blutiger Zusammenstoß im eingeschlossenen Madrid.

20 Tote und über 100 Verwundete bei einer Schießerei zwischen Anarchisten und Bolschewisten.

DRB. Salamanca, 23. Februar. (Rom Sonderbericht.) Wie der nationale Sender in Salamanca erklärt, fand in Madrid am Montag ein Propagandamarsch der Anarchisten und Syndikalisten statt. Diese führten große Plakate mit sich, auf denen sie die Staatsführung (!) für sich verlangten. An der Puerta del Sol wurde der Zug von Milizen des „Verteidigungsausschusses“ aufgehalten. Es kam zu einer Schießerei, bei der 20 Personen, darunter einige Frauen, getötet und über 100 verwundet wurden. Die Anarchisten setzten darauf ihren Zug fort unter den Rufen: „Nieder mit dem Verteidigungsausschuß!“

Kleinriegel spanischer Bauern gegen den bolschewistischen Störziedel.

DRB. Salamanca, 23. Februar. (Rom Sonderbericht.) Wie jetzt bekannt wird, gibt es auch in der katalanischen Provinz Verida in den Bergen von Solsona eine von national gefinnten Bauern und Arbeitern verteidigte nationale „Insel“, die allen bolschewistischen Angriffen bisher erfolgreich trohnen konnte. Bei Ausbruch des spanischen Bürgerkrieges haben sich diese Tapferen in die Berge geflüchtet und führen seitdem dort ein ungestörtes Leben. Sie schlafen in Höhlen und ihr ganzes Sinnen und Trachten ist darauf gerichtet, dem bolschewistischen Landesteil Schaden zuzufügen, wo immer es nur möglich ist. Die paar hundert Bauern und Arbeiter sind die wahren Herren eines weiten Gebietes, das kein Bolschewist mehr zu durchqueren wagt. Aus Barcelona war zu ihrer Bekämpfung eine Abteilung Miliz entsandt worden, doch konnten sie diese vernichtend schlagen. In die Hände der Verteidiger fiel die gesamte Bewaffnung der Miliz: Maschinengewehre, Handgranaten, Gewehre und viel Munition. Seit dieser Zeit haben die Bolschewisten den Kampf gegen diese nationale Schar aufgegeben und ihr das ganze Gebiet überlassen. Die Haltung der von Vaterlandsliebe erfüllten Verteidiger ist um so bewundernswerter, da sie lediglich durch den Rundfunk mit dem nationalen Spanien verbunden sind.

Nationaler Heresbericht meldet riesige bolschewistische Verluste.

DRB. Salamanca, 23. Februar. (Rom Sonderbericht.) Wie der nationale Sender in Salamanca erklärt, fand am Montag ein gewaltiger Verlust erlitten und viel Kriegsmaterial eingebüßt. Truppen der 8. Division haben bei Calamocha, zwischen Teruel und Saragossa, eine wichtige Stellung erobert und da-

Randbemerkungen.

Prager Bluff.

Belanntlich steht hinter der Subtendentschen Partei Konrad Denzels die überwiegende Mehrheit der deutschen Bevölkerung der Tschechoslowakei. Was sonst noch an deutschen Splittergruppen vorhanden ist, neigt entweder zum Marxismus in seiner doppelten Gestalt oder gehört den dortigen Christlichsozialen an. Wenn also die Prager Regierung mit dem Deutschthum irgendeine Uebereinstimmung erzielen will, dann ist es ganz selbstverständlich, daß sie sich mit den Vertretern der Mehrheit unterhält, nicht aber, wie das jetzt geschieht, mit der Minderheit verhandelt, von der wir wissen, daß ihre im Kabinett sitzenden Vertreter tatsächlich nichts anderes als Wachs in den Händen der Prager Regierung sind. Das, was längst mit der deutschen Minderheit „vereinbart“ worden ist, kann infolgedessen auch nicht befriedigen. Es ist nichts anderes als eine Uebernachstellung von Phrasen und nichtslagenden Redensarten. Irgendetwas Sied- und Stichtisches ist nicht zugestanden worden, was auch auf tschechischer Seite nie beabsichtigt, denn sonst hätte man schon früher den Minderheitenschutzvertrag beachtet. Diesen Vertrag haben die Tschechen bis heute nicht erfüllt, dafür haben sie einen der bössartigen Kämpfe gegen das Deutschthum entfesselt, das die Weltgeschichte der Minderheiten Europas kennt. Die Kommode, die Prag jetzt mit Hilfe der rückgratlosen „deutschen“ Minister im Kabinett aufgeführt hat, war natürlich nicht für uns bestimmt, schon weil man uns nichts vormachen kann. Sie war in ihrer Wirkung auf England abgestellt, wo man sich wegen der tschechischen Drangsalierungspolitik reichlich beunruhigt zeigt. Wir hoffen aber, daß man sich an der Thematik nicht täuschen läßt, sondern das Prager Theater als das erkennt, was es ist: ein unverschämter tschechischer Bluff!

Volschewistische Baukünstler.

Es lohnt sich immer wieder, einen Blick in die bolschewistische Presse zu werfen. Man erfährt so mancherlei, was nicht wichtig genug erscheint, um als letzte Neuigkeit aus dem Bereiche der Volschewisten gemeldet zu werden, was aber doch wertvoll genug ist, um dem Außenstehenden ein einigermaßen zutreffendes Bild von den tatsächlichen Verhältnissen im Reich der Roten Jaren zu vermitteln. Da beklagt sich das große Wirtschaftsblatt „Ekonomschaja Schifa“ über die Ziellosigkeit in der bolschewistischen Bauwirtschaft. Aus den Beispielen, die angeführt werden, seien einige herausgegriffen: Die Baupläne des Staatlichen Getreidebereitstellungsleiters in Twer sind im Jahre 1936 nicht weniger als 25 mal, davon im letzten Vierteljahr 11 mal, geändert worden. Die Baufinanzierungspläne des Außenhandelskommissariats sind 15 mal umgeworfen worden.

Die Hauptverwaltung des Volkskommissariats für die Leichtindustrie hat ihre Pläne in einem Jahr 40 mal abgeändert. „Es ist verständlich“, sagt das Volschewistenblatt, „wenn durch solche Umbrüche der staatlichen Voranschläge die Arbeiten auf den Baustellen desorganisiert werden“. Wie mag es wohl auf diesen Baustellen angesichts der Planlosigkeit der leitenden Stellen aussehen, wenn sich ein Sowjetblatt genötigt sieht, in aller Deffentlichkeit Krach zu schlagen. Eine ungefähre Vorstellung von der Schlampelei auf den Neubauten, die durch die dauernde Abänderung der Voranschläge heraufbeschworen wird, kann man an Hand einer anderen Presse-notiz gewinnen, die sich in der „Wschernaja Moskwa“

findet und das Innere der Krasnodonmer Fabrik beschreibt: Jedes Arbeiten ist lebensgefährlich, weil von Isolierungen entblühte Leitungen herabhängen, die Isolatoren zertrümmert sind und Schalter und Sicherungen fehlen. Wenn es im Innern bolschewistischer Betriebe so aussieht, dann braucht man sich nicht zu wundern, daß die gleiche bolschewistische „Ordnung“ auch im Bauwesen herrscht.



Neue Regierungspartei in Polen.

Marshall Rody-Smigly beauftragte Oberst Roc, eine neue polnische Regierungspartei zu gründen, die sich in erster Linie auf die Legionäre stützt und eine große Sammlung aller nationalen Kräfte des Staates herbeiführen soll. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Englisches Christentum.

Man will die bolschewistischen Kirchen-greuel vertuschen?

London, 23. Febr. In einer Zuschrift an die „Times“ wendet sich der konservativ Unterhausabgeordnete General Sir Henry Page-Croft gegen den Bericht einer Gruppe anglikanischer und freikirchlicher Vertreter, die nach einem kurzen Besuch in Spanien die Ausschreitungen der Volschewisten gegen die Kirchen und die Religion ableugnen. Croft schreibt, die allgemeine und beinahe restlose Zerstörung der Kirchen, die Hinmordung von Priestern und Mönchen und die schandbare Behandlung von Nonnen im bolschewistischen Teil Spaniens ging viel schneller und nach einem besser vorbereiteten Plan vor sich als seinerzeit in Sowjetrußland. Wissen die kirchlichen Berichterstatter, daß beinahe alle Kirchen Barcelonas zerstört sind? Ich kenne zwei Engländer, die mit eigenen Augen gesehen haben, wie allein in Barcelona über 20 Kirchen niedergebrannt wurden. Ein unparteilicher amerikanischer Beobachter schätzt die Gesamtzahl der in Barcelona zerstörten Kirchen auf 37. Schon vor dem Ausbruch der Revolution waren in ganz Spanien annähernd 1100 Kirchen vernichtet oder schwer beschädigt worden.

Folgen der englischen Aufrüstung: Haufe auf dem Metallmarkt, Baiffe in Staatspapieren.

M.B. London, 23. Febr. Die englischen Aufrüstungspläne haben eine außergewöhnliche Haufe auf dem englischen Metallmarkt hervorgerufen. An der Metallbörse gab es am Montag stürmische Szenen und der Handel mit Metallaktien wurde nach Schluß der Börse auf den Straßen fortgesetzt. Das Ansteigen der Preise ist zum größten Teil auf die

Wirkung der Regierung zurückzuführen, daß sie gewaltige Lager in den wichtigsten Rohstoffen für Rüstungszwecke anlegen will. Spekulationen haben sich diese Lage zunutze gemacht und große Einkäufe getätigt.

Im Gegensatz zu der Metallhaufe ist eine Baiffe in britischen Regierungspapieren aufgetreten. Der Verkauf von Regierungspapieren ist in gewissem Maße auf die Annahme zurückzuführen, daß demnächst eine Steuererhöhung vorgenommen und ferner beträchtliche Anleihen zu Rüstungszwecken aufgelegt werden.

Abschwärzliche Aufrührerbande vernichtet.

M.B. Rom, 22. Februar. Im Grenzgebiet südwestlich von Udine haben die Abteilungen Ratale und Tucci, denen die Schwärzaktion in diesem Gebiete übertragen ist, auf eine Aufrührerbande unter der Führung des Deftschal Gabre Mariani. Nach kurzem Gefecht wurden die Aufrührer vollkommen aufgerieben. Einige ihrer Anführer, darunter der Deftschal Deiana Merid, wurden gefangen genommen und sofort hingerichtet. Der verräterische Anführer Gabre Mariani, der trotz seines an Italien geleisteten Treueschwurs seine aufrührerischen Umtriebe fortsetzte, ist im Kampf gefallen.

Kriegerische Worte am Jahrestag der Roten Armee in Moskau.

Moskau, 23. Februar. Anlässlich des 19. Jahrestages der Gründung der Roten Armee, der am heutigen Dienstag gefeiert wird, bringen alle Sowjetblätter Beiträgen, die auf einen besonders kriegerischen Ton abgestimmt sind.

Die „Iswestija“ sagt, die Sowjetunion besitze heute eine Luftflotte und eine Artillerie, Tankformationen und eine Seeflotte, eine Kavallerie und technische Formationen, die den modernsten Anforderungen entsprechen und die die Rote Armee zu einem Schrecken für jeden Feind machten.

„Pravda“ singt der Stärke der Roten Armee Lobeslieder und hebt insbesondere hervor, daß die im „Osoavichim“ vereinigten Reserven und die in der Kriegsindustrie geschaffenen mächtigen Grundlagen die Gewähr für die Sicherheit der Sowjetunion böten. Das Blatt unterstreicht die weltrevolutionäre Aufgabe der Roten Armee, wenn es betont, daß sie den Weisungen des Zentralkomitees der kommunistischen Partei gehorche.

Anlässlich des Armeetages ist eine ganze Reihe von Offizieren und Rotarmisten mit Orden ausgezeichnet worden. Aus der „Borosschlow-Kaserne“ in Katalonien ist dem Kriegskommissar ein Telegramm zugegangen, in dem auf die Gemeinsamkeit der Ziele der Sowjetunion und Kataloniens hingewiesen wird.

Der Reichsaussenminister bei Bundespräsident Miklas.

Wien, 22. Febr. Schon bald nach der Ankunft im Hotel fuhr der Reichsaussenminister in Begleitung eines österreichischen Stenographen und gefolgt von Reichsboten von Wien zum Bundespräsidenten, wo er einen Kranz mit Schleifen in den Farben des Reiches niederlegte. Im Anschluß an diese Totenehrung fand nach im Laufe des Montagvormittags die erste persönliche Fühlungnahme des Reichsaussenministers mit den verantwortlichen österreichischen Staatsmännern statt. Ueber die Besprechungen wurde folgendes Communiqué ausgegeben: „Der Reichsaussenminister des Auswärtigen Freiherr von Neurath stattete heute mittag in Begleitung des Reichsboten von Wien dem Staatssekretär für die auswärtigen Angelegenheiten, Dr. Guido Schmidt, einen Besuch ab. Anschließend wurde Reichsaussenminister von Neurath von Bundeskanzler Dr. Schulz nimmig im Beisein des Staatssekretärs Dr. Schmidt empfangen. Die Staatsmänner erörterten in freundschaftlicher Weise die beide Staaten berührenden aktuellen politischen und wirtschaftlichen Fragen.“

Nach dieser ersten Aussprache empfing Bundespräsident Miklas Freiherrn von Neurath am Ballhausplatz in Wien. An die Audienz schloß sich ein Frühstück, das Staatssekretär Dr. Schmidt und seine Gemahlin zu Ehren des Reichsaussenministers und seiner Gemahlin gaben. Im Rahmen des Frühstückes, an dem noch zahlreiche führende Persönlichkeiten teilnahmen, ergriff Staatssekretär Dr. Schmidt das Wort zu einer Ansprache, in der er u. a. sagte: Ueber der Freude des Wiedersehens möchte ich nicht vergessen, wertend festzustellen, daß der mannhafte Entschluß des Herrn Reichskanzlers des Deutschen Reiches und des Herrn österreichischen Bundeskanzlers vom 11. Juli 1936 nicht nur einem Herzen wunisch des deutschen Volkes diesseits und jenseits der Grenzen gefolgt ist, sondern sich als eine reale Tat von großer sachlicher politischer Bedeutung sowohl für die beiden deutschen Staaten als auch für den Frieden und die ruhige politische Entwicklung Europas erwiesen hat. Die Erfahrung, die erfreulicherweise eine Reihe von Erfolgen — die, wenn auch nicht ohne Ueberwindung von Schwierigkeiten, erzielt werden konnten — aufweist, hat inzwischen gezeigt, daß der im Juli 1936 beschrittene Weg der rechten Weisheit. Ihr Wiener Besuch, Excellenz, wird — das hoffen wir fest — einen neuen Markstein auf dem Wege der geistigen und wirtschaftlichen Zusammenarbeit zwischen dem Deutschen Reich und Oesterreich bedeuten.

Reichsaussenminister Freiherr von Neurath erwiderte u. a. mit folgenden Worten: Die herzliche Teilnahme, die auch die Bevölkerung dieser uralten deutschen Stadt, der ehrwürdigen Hauptstadt Oesterreichs, an unserem Besuch bekundet, zeigt wohl am besten, daß der Weg, den der Führer und der österreichische Bundeskanzler am 11. Juli v. J. beschritten haben, einem tieferen Herzenswunsch des gesamten deutschen Volkes entsprochen hat. Die politische Tat, die in der am 11. Juli erfolgten Ausöhnung der beiden deutschen Staaten liegt, ist zu einem wichtigen Faktor des europäischen Friedens geworden. In Fortsetzung der seinerzeit in Becken aufgenommenen Arbeit werden wir die uns gemeinsam betreffenden Fragen auch weiterhin in freundschaftlicher Gesinnung behandeln.

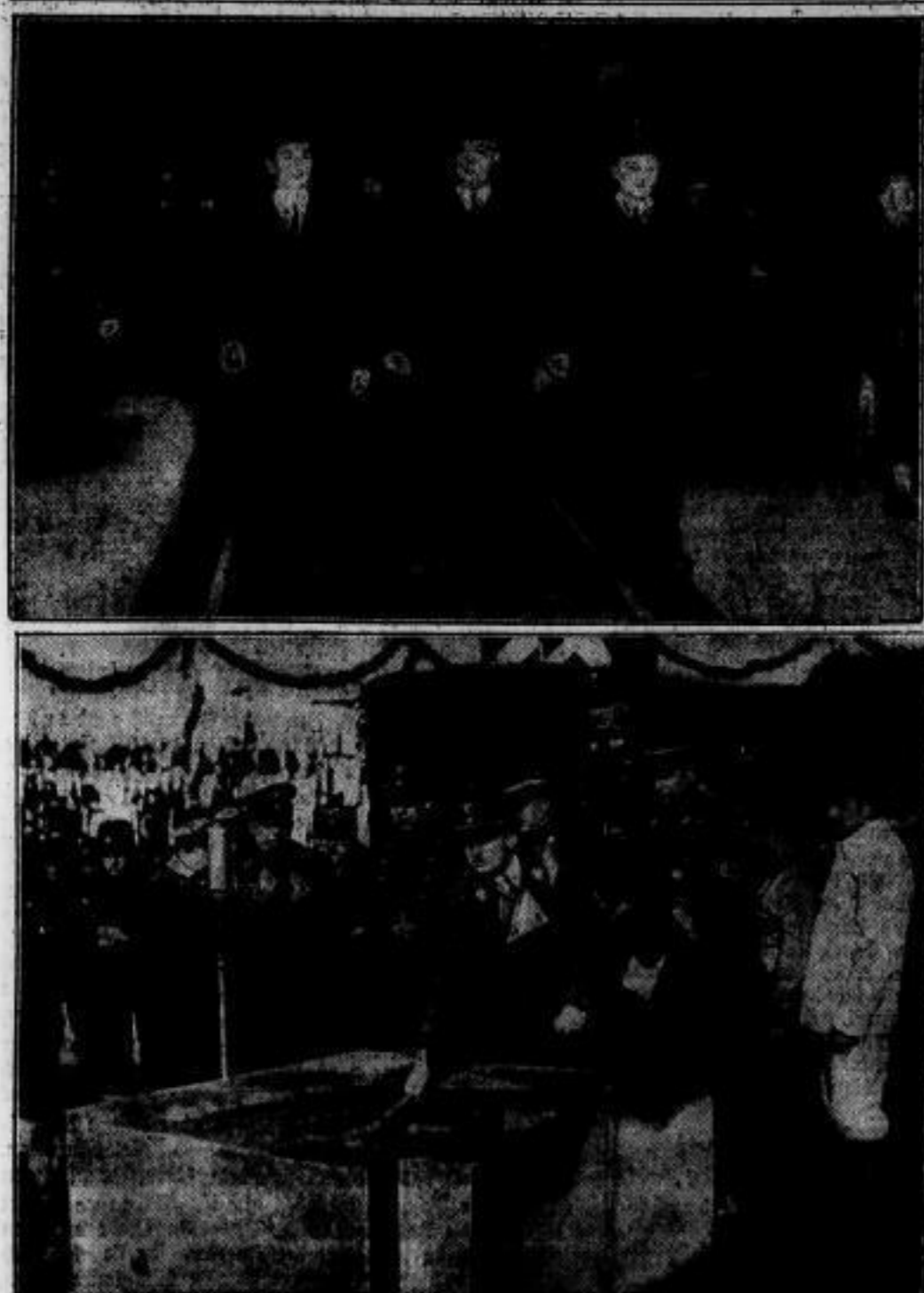
Der Staatssekretär für die auswärtigen Angelegenheiten, Dr. Schmidt, überreichte am Montagnachmittag den reichsdeutschen Gästen, die ihnen vom Bundespräsidenten befohlenen Auswärtigen, so dem Reichsaussen-

Staatsbesuch des Reichsaussenministers v. Neurath in Wien.

Am Montagvormittag traf Reichsaussenminister Frh. v. Neurath zu einem offiziellen Staatsbesuch in Wien ein, wo er am Bahnhof von dem österreichischen Bundeskanzler Dr. Schulz nimmig (rechts) und dem Staatssekretär des Auswärtigen Dr. Guido Schmidt (links) empfangen wurde. Der Besuch des deutschen Außenministers hat in ganz Wien große Freude ausgelöst. (Scherl-Bilderdienst-M.)

15-Jahrfeier der NSDAP in Chemnitz.

Die NSDAP in Chemnitz deren erste Ortsgruppe am 21. Februar 1922 gegründet wurde, beging am Sonnabend und Sonntag unter lebhafter Anteilnahme der Volksgenossen ihr 15jähriges Bestehen. Im Rahmen eines großen Aufmarsches der Partei und ihres Gliederungen wurde auf der Sühnpforte der Grundstein eines Aufmarschgeländes für die Bewegung des Reiches Chemnitz gelegt. Das Bild zeigt Reichsaussenminister Dr. Frank beim ersten Hammer Schlag und (rechts vom Mikrophon) Reichsstaatssekretär Müllermann. (Scherl-Bilderdienst-M.)



minister Freiherrn von Neurath das Großkreuz erster Klasse des österreichischen Verdienstordens.

Starker Eindruck in London.

London, 22. Februar. Die englischen Abendblätter beschäftigen sich in großer Aufmerksamkeit mit dem Besuch Neuraths in Wien...

Stärkste Beachtung in Italien.

ROM, 22. Februar. In den maßgebenden italienischen Kreisen findet die Reise des deutschen Außenministers Freiherrn von Neurath nach Wien stärkste Beachtung...

Großer Empfang des Reichspropagandaministers zur Automobilansstellung.

BERLIN, 23. Febr. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, gab am Anfang der Internationalen Automobil- und Motorradausstellung Berlin 1937 einen großen Empfang...

Unbedingtes Führerprinzip. Neue Geschäftsordnung der Reichsbahn.

Die Befreiung der Deutschen Reichsbahn von den letzten Versailles Fesseln durch den Führer wird sich nun auch im inneren Geschäftsverkehr des gewaltigen Unternehmens auswirken...

Steigende Steuereinnahmen des Reiches.

Die Einnahmen des Reiches an Steuern, Zöllen und anderen Abgaben betragen (in Millionen Mark) im Monat Januar 1937 bei den Besitz- und Verbrauchssteuern 592,6 gegen 496,7 im Januar 1936...

Erweiterter Handel mit Polen.

DRS, DSD, Warschau, 22. Febr. Am 20. Februar ist der deutsch-polnische Vertrag über die Verlängerung des Wirtschaftsvertrages zwischen dem Deutschen Reich und der Republik Polen vom 4. November 1935 durch den deutschen Botschafter von Nolde...



Achtung, Wildwechsel! Schußgefahr, das in waldreichen Gegenden, durch die die Reichsbahn führt...

Die Brandverhütung

Ausführungen über die Brandverhütungsschau von der technischen Beiratsstelle des Schornsteinfegerhandwerks in Sachsen.

Ueber die Verpflichtung des Bezirkschornsteinfegermeisters in Bezug auf die Brandschau ist in Nr. 21 der Grund- und Hausbesitzerzeitung für Sachsen vom 1. November 1936 bereits in hinreichender Weise berichtet worden...

Der Schornsteinfegermeister will aber nicht nur beanstanden, sondern auch beraten. Dazu ist er sogar verpflichtet, denn § 39 Abs. 4 der Reichsverordnung über das Schornsteinfegerwesen befaßt ausdrücklich: „Beratung der Bevölkerung in heiztechnischen Fragen“.

In den feuergefährlichen Mängeln an den Heizöfen, Kachelöfen und Kochmaschinen gehören eine ganze Reihe von Zuständen, die bei Nichtbeachtung zu einem feuergefährlichen Moment führen können.

Daß vor jeder Feuerungsanlage eine feuerfeste Vorlage (Ofenblech oder Vorleher) sein muß, befaßt die Ausführungsverordnung § 73 zu § 128 des Baugesetzes. Das gleiche gilt für Kachelöfen. Es ist aber sehr wenig bekannt, daß der Hohlraum unter den Feuerungsanlagen in seiner vollen Ausdehnung mit Schutzblech zu versehen ist...

Der Brand entstand in einem wesentlichen Uebel in einem Gebäude kann ein verrotteter Schornstein sein. Von vielen Ursachen sei nur eine herausgegriffen. Die Maschinenröhre oder die Wasserpfanne ist schadhaft. Ist denn das überhaupt feuergefährlich? Ja, denn die Rauchgase können entweichen und wo Rauchgase entweichen, können meist auch Funken entfliegen und sich an einem brennbaren Gegenstand der Wohnung festsetzen...

Aber auch zur Vollbringung des Vierjahresplanes der Reichsregierung sind die Brandschau und die Beratung der Bevölkerung in heiztechnischen Fragen unbedingt nötig.

Bei dieser Gelegenheit sei an die Zuschüsse erinnert, die die Brandversicherungskammer bedürftigen Hausbesitzern über den Verband der Sächsischen Grund- und Hausbesitzervereine für die Beseitigung von Mängeln an Schornsteinen und Rauchableitungsrohren gewährt.

Ami. WSW (Swastika) Mitteilungen

Ortsgruppenführung Bischofswerda. Am Donnerstag, 25. Februar, werden in der Geschäftsstelle des Winterhilfswerkes, Dresdner Straße 22, Fühlguthscheine ausgegeben. Es ist eine Anerkennungsgeldgebühr von 5 Bfg. je Hund zu entrichten...

Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront.

Wichtige Mitteilung für den Einzelhandel! Um jedem vorwärtsstrebenden Einzelhändler die Möglichkeit zur Teilnahme an unserem Vorgehen in Schaufenster-Defäkation zu geben, haben wir diesen in zwei Teile zerlegt. Schon der erste Teil bietet seinem Inhalt nach am Schluß die Möglichkeit einer werberichtigen Defäkation...

4. Reichsberufswettbewerb 1937. Gruppe Eisen - Metall, weiblich. Am Mittwoch, 24. Febr., findet der Wettbewerb der Gruppe Eisen - Metall, weiblich, statt. Anfang pünktlich 8 Uhr in der Bürgererschule Bischofswerda. Hildegard Leuber, Wettbewerbsleiterin.

Aus der NSDAP. NSDAP, Ortsgruppe Uhyß a. I. Mittwoch, 24. Februar, abends 8 Uhr, im Erblehngericht Uhyß Kitzlerappell, verbunden mit Schulung und Lichtbildervortrag. Für Pfg., DAF- und Dpferringmitglieder ist Pflichtbesuch angeordnet. Das heutige Blatt umfaßt 10 Seiten. Durchschnittpflege Januar 1937: 6327.

minister im polnischen Außenministerium, Graf Szembel, und Handelsrat Gawronski polniseits unterzeichnet worden. Der Vertrag regelt für eine Dauer von zwei Jahren, d. h. bis zum 28. Februar 1939, die Handelsbeziehungen zwischen den beiden Nachbarländern...

Aus Sachsen.

Dresden, 23. Febr. Straßenbahnzug und Lastkraftwagen zusammengefahren. In Altschönau stießen am Montag ein Lastkraftwagen und ein Straßenbahnzug zusammen. Dabei wurden drei Fahrgäste der Straßenbahn verletzt...

Reifen, 23. Febr. Hoch klingt das Lied... Der auf einem Eldampfer beschäftigte Maschinist D. Bonnes rettete den Schulknaben Herzog aus Reifen, der in die hochgehenden Fluten der Elbe geführt war, vom Tode des Ertrinkens. Bonnes sprang vom Dampfer aus in voller Kleidung ins Wasser und brachte den Jungen ans Ufer.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Dresden vom 23. Februar.

Wetterlage: Auf der Rückseite eines über dem Ostseegebiet gelegenen Tiefdruckgebets bringt kältere Meeresluft artigen Umlagerung nach Mitteleuropa vor und wird das Wetter der nächsten Zeit bestimmen. Zunächst werden neue Schneefälle zu erwarten sein, dann tritt Auflockerung und Abkühlung ein. Nur vorübergehend werden Einbrüche wärmerer Meeresluftmassen eintreten und zeitweise zu Temperaturanstieg führen.

Witterungsaussichten für Mittwoch, 24. Februar: Meist heiler; noch vereinzelte Schneehauer; etwas kälter; auch im Flachland leichter bis mäßiger Nachfroß; abflauende nordwestliche bis nördliche Winde.

Sächsischer Wintersport-Wetterbericht vom 23. Februar, früh 7 Uhr.

Herausgegeben vom Reichswetterdienst Dresden in Verbindung mit dem Sächsischen Verkehrsverband. Mittellaufer Bergland. Vollenberg: - 3 Grad, Schneefall, W 2, Schneehöhe 25 Ztm., 11 bis 15 Ztm. Neuschnee, Pulverschnee, St und Nebel sehr gut. Zittauer Gebirge: Wattersdorf (Causse): - 3, Schneefall, N 1, Schneehöhe 35 Ztm., 16-20 Ztm. Neuschnee, Pulverschnee, St und Nebel sehr gut. Opfeln-Lüdenberg (Hochwald): - 3, Schneefall, SW 2, Schneehöhe 45 Ztm., 6-10 Ztm. Neuschnee, Pulverschnee, St und Nebel sehr gut. Ost-Erzgebirge: Mittenberg: - 4, Schneefall, SW 2, Schneehöhe 53 Ztm., 11-15 Ztm. Neuschnee, St und Nebel sehr gut. Zinnwald: - 5, wölfig, NW 1, Schneehöhe 50 Ztm., 6-10 Ztm. Neuschnee, Pulverschnee, St und Nebel sehr gut. Schellerbach: - 6, Schneefall, W 2, Schneehöhe 56 Ztm., 21-30 Ztm. Neuschnee, St und Nebel sehr gut. Rehefeld: - 4, Schneefall, O 1, Schneehöhe 55 Ztm., 6-10 Ztm. Neuschnee, Pulverschnee, St und Nebel ausgezeihnet. Mittleres Erzgebirge: Oberzweitzsch: - 4, Schneefall, SW 1, Schneehöhe 55 Ztm., 11-15 Ztm. Neuschnee, Pulverschnee, St und Nebel sehr gut. Nischberg: - 7, Schneefall, W 5, Schneehöhe 122 Ztm., 31-45 Ztm. Neuschnee, Pulverschnee, St und Nebel ausgezeihnet. 7. Zeitgenössische Witterungsberichte: 0 = still, 1 = schwach, 2 = leicht, 3 = mäßig, 4 = stark, 5 = heftig, 6 = Sturm.

In der Wüste von Turkestan Als Sträfling im sowjetrussischen Zwangsarbeits-Lager.

Von H. Falkenhörst.

Helles Sand, soweit das Auge reicht. Stellenweise nur niedrige, flache Hügel. Die Sonne brennt unerträglich. Wir haben über 45 Grad Raumtemperatur. Dabel ist es windstill, die Luft heiß und trocken. Vom blendenden Sonnenschein und dem heißen Sandstaub schmerzen und tränen die Augen; die Augenlider sind entzündet, die Kehle ist trocken, die Stimmen heiser. Unser Konzentrations- und Zwangsarbeitslager, in dem ich mich befinde, liegt in Turkestan, nicht einmal 100 Kilometer von der Grenze Afghanistans entfernt. Dieses Lager ist eins von den kleinsten; es sind nur 16 400 Häftlinge da, größtenteils Weiber aus der Legationsschwabensiedlung, dem russischen Manchester, und Metallarbeiter aus Petersburg.

Schon vier Monate arbeiten wir am Bau einer Chauvisee, die bis zur Grenze und von dort nach der Westmongolei, nach Indien zu, geführt wird. Sie hat rein strategische Bedeutung, so wie auch mehrere andere Straßen, die weiter östlich, näher zu Indien, angelegt werden. Es ist keinem hier ein Geheimnis, daß diese Autostraßen den einen Zweck haben, bei einem zukünftigen Einbruch nach Indien die nötigen Truppen und alles, was dazu gehört, auf dem schnellsten und sichersten Wege durch die Sandwüsten zu bringen.

„Wie weit ist es zur Grenze, Kamerad?“

Unsere „Brigade“, wie die Arbeitsabteilungen der G.P.U.-Zwangsarbeitslager heißen, war am äußersten Rand beschäftigt. Die Sonne brennt furchtbar. Durst und Hitze quälten uns unersäglich. Aber auch die nachgehenden Sager-Schützen und G.P.U.-Aufseher hatten unter der brennenden Sonne zu leiden und paßten nicht so scharf und eifrig auf wie am frühen Morgen. Das nutzten wir aus und machten ab und zu kleine Ruhepausen. Hacken, Spaten und Schaufeln flogen zur Erde, die Schubkarren über den Boden, und jeder warf sich auf den Boden, wo er gerade stand. Doch nicht, ohne vorher etwas unter sich zu legen — alte Jernbleche, Bretter oder Jagdauben —, um nur ja nicht mit dem

heißen Sand in Berührung zu kommen. Die Hände konnten nicht fünf Minuten auf der glühenden und glühenden Erdoberfläche liegen bleiben.

Während einer solchen kurzen Ruhezeit gesellte sich ein Mann zu mir, mit tiefeingesenenen Augen, die mich küng und forschend anjahen. Er machte Ende der Dreißig sein. Einige Minuten lag er wortlos da, dann sah er sich nach allen Seiten um und fragte mit gedämpfter Stimme: „Was meinst du, Kamerad, wie weit kann es bis zur Grenze sein?“ Da ich den Mann nicht kannte, wohl aber wußte, daß man auch in einem Konzentrationslager besser schweigt als redet, so jagte ich recht trocken, daß ich ihm wirklich keine Auskunft geben könne, da ich selbst noch nicht lange hier sei.

„Ich bin auch erst zwei Monate in diesem verdammten Bockstein“, gab er zurück.

Zu wieviel Jahren sie ihn verurteilt hatten, fragte ich.

„Zu fünf Jahren“, antwortete der Mann.

„Und wofür?“ fragte ich abermals.

„Wofür? Wegen nichts! Ich bin weder ein Mörder noch ein Dieb, noch ein Konterrevolutionär.“

„Wenn die Sowjets Arbeiter brauchen...“

Da der Mann mir unwillkürlich sympathisch erschien, wollte ich die Gründe seiner Verhaftung wissen. Als ich sah, daß der Mann in seinen Hosentaschen augenscheinlich nach Tabak suchte, reichte ich ihm meinen Tabaksbeutel, den ich mir selbst aus einem Taschentuch primitiv genäht hatte, und der Mann nahm aus dem Beutel etwas Tabak, die bekannte „Machoweta“, den Tabak des Proletariats in Rußland. Dann gab ich ihm einen schmalen Streifen Zeitungspapier, und stillschweigend drehten wir uns die handgemachten Zigaretten, die sogenannten „Hundefüße“. Wir rauchten an, und nach einigen glücklichen Zügen fuhr mein neuer Bekannter leidenschaftlich fort: „Das ist ja eben des Gemeine bei der Sache — für nichts und wieder nichts hielten mich

die Schurken im Gefängnis, für nichts und wieder nichts gaben sie mir fünf Jahre, als ob es fünf Tage wären! Und schließlich verschleppen sie mich in diese Hölle.“

„Ich sah ihn prüfend und schweigend an.“

„Du scheinst das nicht zu verstehen? Und dabei ist es so einfach und klar. Siehst du, die Sowjets brauchen Arbeiter, die nicht bezahlt werden müssen. Wer würde auch jahrelang freiwillig für ein Stück Schwarzbrot und einen Becher schmutzigen Wassers schufteln? Ich glaube, es würden sich wohl kaum irgendwelche Dumme finden! Also holt man sich die Arbeitskräfte.“

„Wofür bist du denn hierhergekommen?“ fragte ich.

„Eine Betriebs-Anleihe“ — die wievielste schon?

„Das willst du wissen? Na, dann erzähle ich dir's ganz kurz. Man führte in unserem Betrieb in Benningrad die laufende Unterzeichnung für eine Anleihe durch. Die vorhergehende Zeichnung, die man uns an unserem länglichen Lohn abgezogen hatte, war noch nicht bezahlt, da kam man schon mit einer neuen! Du weißt, daß man mindestens für den Betrag eines Monatslohnes zeichnen muß. Die Tore wurden geschlossen, der Bevollmächtigte des Berufsverbandes hielt eine Ansprache, wie wir sie im Verlaufe von achtzehn Jahren bolschewistischer Revolution tausend- und aber tausendmal gehört hatten: Er sprach von Kapitalisten, welche die Arbeiter unterdrücken und ausbeuten, während bei uns der Arbeiter voller Herr seiner Betriebe und seiner Freiheit sei — im Konzentrationslager zu sitzen —, fügte er mit einem spöttischen Lächeln hinzu.

„Der langen Rede kurzer Sinn war: Her mit dem Monatslohn! Wir sollten also wiederum — es war schon das dritte Mal in einem Jahre — einen Monat umsonst arbeiten. Was blieb da noch zum Leben? Jeder von uns hat doch eine Familie mit zwei oder drei Kindern, die alle essen wollen, und wenn es auch nur ein Stück schlechtes Gebäck oder ein paar angefrorene Kartoffeln! Der Gedanke an meine halbverhungerten Kinder und die arme Frau machten mich reizbar. Ich hielt es nicht aus und rief von meinem Platz: „Dacht uns doch etwas zu Atem kommen!“ Viele der anderen Arbeiter unterstützten mich, doch das half nichts. Wir

Den Tod überwindet man, wenn man mit ihm vertraut wird. Jeden Morgen schenke ich mir ein Glas Wein, das ich mir selbst aus dem neuen Tag richtig schäßen, nicht zu gering, weil er ein köstliches Geschenk ist, nicht zu hoch, weil er heute noch vergeht. Rosegger.

Ein Dorf wird geboren Roman von Otfried v. Hanstein

24. Fortsetzung

Nachdruck verboten

„Viel Glück! Aber ich weiß nicht, warum Sie gerade mir das erzählen?“

Herr von Wendental Ich weiß, daß Sie in den letzten Monaten oft in Beatenental gewesen sind. Ist es nicht eine wahre Freude, wie da alles wächst und gedeiht? Wie es überall schon blüht und grünt um die kleinen Häuschen der Streusiedlung und im ehemaligen Dorf? Wie das Korn auf den Aedern steht, die von allen diesen jungen Menschen mit soviel Liebe bearbeitet sind? Gehen Ihnen das Herz nicht auf, wenn Sie sehen, wie alle diese Geschlechter allmählich gesünder und glücklicher werden? Wie die Kinder in die Welt schauen? Wie? —

„Ich wüßte nicht, warum ich mich freuen sollte, wenn andere da mit Glück und von der Regierung und allem möglichen unterstützt sind, wo ich alles verloren habe.“

„Sagen Sie, lieber Baron, Sie haben doch Beatenental lieb gehabt?“

„Trübselige Frage! Ist seit zwei Jahrhunderten in der Familie gewesen, und ich hab's verlernt. Teufel, wenn's wirklich Himmel und Hölle gibt — mir ist die Hölle schon lieber, denn, wie ich meinen Ahnen mal gegenüber treten sollte —

„Deshalb jagte mit heller, lauter Stimme: „Als der Mann, lieber Baron, der Beatenental von allen die größte Wohlthat erwiesen hat.“

„Ru halten Sie aber die Luft an.“

„Statt eines Gutes, was dem vielschicht eine Familie in Leppigkeit lebte, während die Arbeiter in besseren Schweineböden hausten, entsteht dort jetzt ein Stamm junger Bauern. Ein Stamm erbanungsloser Männer, die dort wuchern werden und deutsche Art bewahren.“

„Wenn Sie irgend etwas haben, sagen wir mal, ein wertvolles Pferd, das Ihnen lieb ist — was ist Ihnen angenehmer, wenn Sie das Tier selbst nicht mehr halten können? Daß es bei Ihnen verhungert und verkommt, oder daß es von einem guten anderen Menschen gehegt und gepflegt wird?“

„Trübselige Frage.“

„Sagen Sie, und das ist nur ein Pferd, und hier handelt es sich um das Gut Ihrer Väter. Hunderte von Morgen lagen in jedem Jahre brach, weil Ihnen die Mittel zur Düngung fehlten. Sie haben nicht schlechter gewirtschaftet als viele. Daß Sie den Maschinenbau hatten — daran waren Ihre Ratgeber schuld und die Kerls, die das Geld dafür zogen. Was ist jetzt? Jeder von diesen Stöcklern liebt sein Stück Boden. Baut es mit seinem eigenen Schweiß und freut sich jedes keimenden Halmes. Wie es hier geschehen wird es von Jahr zu Jahr mehr werden. Die irreführenden Menschen, die sich wie die erschrockenen Hamamel in den großen Städten zusammendrängen, werden den Weg zur Natur und Bodenständigkeit wiederfinden. In dem spärlich bewohnten Osten, der nie vergessen wird, daß er die eigenartige Wiege des Preußenkumms ist, wird ein zahlenträchtiger Bauernstand wachsen.“

Unwillkürlich lachte Wendental auf.

„Also war es eine väterländische Tat, wenn ich Beatenental runtergewirtschaftet habe?“

Auch Delleo lachte.

„Sagen wir mit Mephistopheles: Sie waren ein Teil der Kraft, die stets das Böse will und stets das Gute schafft.“

„Ru machen Sie mich noch zum Teufel.“

„Rein, denn Sie haben das Böse ja erst recht nicht gemollt. Aber — Sie haben noch etwas für die Welt getan, was Ihnen als unsterbliches Verdienst angerechnet werden muß.“

„Da bin ich neugierig.“

„Daß Sie der Vater Ihrer Tochter geworden sind.“

Der Baron sah ihn erstaunt an, zumal diese Worte in einem seltsam warmen Tone gesprochen waren, aber er wurde jeder Antwort überhoben. Einige Schritte wurden im Nebenzimmer laut, die Tür wurde hastig geöffnet und mit vom schnellen Gehen erhobtem Gesicht trat Hella ein, um mit dem Ausdruck höchster Erschreckens bei Delleos Anblick den Blick zu wenden.

„Sie hier? —“

Delleos jagte mit vielbedeutendem Bächeln:

„Ich hätte von dem bedauerlichen Unfall gehört, den der Herr Baron beim Reinigen seiner Pistole hatte, und wollte mich nach seinem Befinden erkundigen.“

Ein leises Aufatmen ging über Helles Gesicht, aber der Anblick Delleos war nicht so rasch zu überwinden.

„Sie entschuldigen einen Augenblick.“

„Sie eilte wieder hinaus.“

„Sie entschuldigen einen Augenblick.“

„So“ sagte jetzt Delleos und lief ihr nach, während der Baron ein verwundertes Gesicht machte.

Im Nebenzimmer stand Hella. Nach dem Sprechen dieses Morgens war nun Delleos unerwarteter Besuch zu viel für ihre Nerven. Sie stand am Fenster und preßte die Hand vor die weinenden Augen. Delleos hat, als bemerkte er ihre Erregung nicht, und jagte in seiner beruhigenden Art: „Liebe Hella, Ihr Vater hat mir einige Andeutungen gemacht, die mich erschrecken. Ich halte es für notwendig, daß er so rasch als möglich hier fortkommt. Ich glaube, wir nehmen ihn so bald als tunlich wieder nach Beatenental.“

Hella drehte sich um und sah ihn an. Jetzt vergaß sie sogar die Tränen, die noch auf ihren Wangen glänzten.

„Nach Beatenental? Soll das ein Scherz sein, Herr von Hüllesheim?“

„Ganz gewiß nicht. Ich denke, daß er sich am wohlsten fühlen wird, wenn er wieder in seiner alten Umgebung ist. Außerdem, er muß eine Beschäftigung haben. Mit dem Restgut ist noch ein großes Stück Wald verbunden, der an jene Wäldungen anschließt, die vorläufig im Besitz der Bauernschaft bleiben und deren Verwaltung mir unterstellt sind. Da könnte der Herr Baron sich nützlich machen und die überzähligen Rebhölzer und Hasen abschlehen. Ich habe dazu keine Zeit, und jetzt machen die Biester überall schon die Stoppelfelder unsicher; die Stöcker beschweren sich schon.“

Hella hatte sich ausgerichtet, und Röbe der Empörung trat in ihr Gesicht.

„Noch einmal, ich halte die Zeit für einen derartigen Scherz nicht für geeignet. Soviel ich weiß, stehen Sie im Begriff, sich zu verheiraten, wenn Sie es auch nicht für nötig halten, uns davon zu benachrichtigen.“

Auf seinem Gesicht war wieder das alte, überlegene Lächeln.

„Ich spreche niemals von Dingen, ehe sie spruchreif sind. Ich habe schon dem Herrn Baron gesagt, daß ich erst vorgestern den Kaufvertrag für das Restgut endgültig abschließen konnte. Nun aber ist es soweit, und nun komme ich zu Ihnen, liebe Hella, um mit Ihnen den Tag der Hochzeit zu besprechen.“

Sie starrte ihn mit weitgeöffneten Augen an.

„Mit mir? — Den Tag Ihrer Hochzeit? Ich wüßte nicht, was ich —“

„Sein sieghaftes Lächeln wurde noch trüger.“

„Aber Hella — was jagst du?“

„Herr von Hüllesheim?“

Flammendes Rot war auf ihren Wangen, dann wandte sie sich ab und wollte das Zimmer verlassen, aber Delleos stand hinter ihr und hatte beide Hände auf ihre Schultern gelegt. Unwillkürlich stand sie regungslos da, als gingen von diesen Händen bannende Kräfte aus. Jetzt war sein Mund ganz dicht an ihrem Ohr.

„Hast du den Tag vergessen, heut' vor einem Jahre?“

Auf dem Erntefest in Mattheushe? Als ich dir sagte: Wartel! Warte nur noch kurze Zeit, bis ich Boden unter den Füßen habe. Bis ich ein Recht habe, dir zu sagen: „Komm zu mir!“

Jetzt endlich ist es soweit. Du mußt es gewußt haben. Mußt es wissen. Nun ist es soweit! Nun ist es ja soweit! Nun kann ich dich zurückführen in das Haus, das deiner Jugend Heimat gewesen und in dem wir beide nun leben wollen.

Jeder des anderen treuer Lebenskamerad und doch ein jeder mit einer Aufgabe. Hast du das nicht gewußt, als ich dich hat, den Rufus in der Krankenpflege zu nehmen? Hast du es nicht gewußt, als du hörtest, was ich aus den leeren Räumen des Schlosses gemacht habe? Hast du es wirklich nicht gewußt, als du hörtest, daß ich uns beiden ein liebes, kleines bescheidenes Nest herrichten ließ, wie es sich paßt für ein paar junge Menschen, die auf eigenen Füßen stehen?“

Zuerst hatte sich ihr Stolz aufgehoben gegen Delleos Worte, dann aber fiel seine weiche Stimme, nach der sie sich so oft gefehlt, wie ein lauter, warmer Frühlingsregen in ihr Herz.

Sie blickte auf und sah ihm in die Augen.

„Das — das — ist kein Scherz?“

„Hella, meine liebe, meine tapfere Hella!“

„Und nicht ein Wort in der ganzen Zeit?“

„Warum von selbstverständlichen Dingen reden? Darum sprechen, ehe es Zeit ist? Es hätte ja auch geschehen können, daß die Gesellschaft mich wieder auf die Straße setzte und ich jetzt als Kabinientimmer irgendwo nach Argentinien unterwegs sein müßte.“

Immer noch stand sie vor ihm mit herunterhängenden Armen, ihre Blicke suchten in seinen Augen zu lesen.

Er legte den Arm um sie.

„Oder habe ich mich getrrt und du hast mich gar nicht mehr lieb?“

Jetzt breitete sie ihre Arme aus und jauchzte laut auf.

Im Nebenzimmer sah der alte Baron. Er hatte ein unheimliches Gefühl, als läge irgend etwas in der Luft. Hella's sonderbares Benehmen — die hastige Art, mit der Delleos so plötzlich das Zimmer verlassen, dann die vollkommene Stille, denn Delleos sprach mit fast flüsternder Stimme.

Baron Wendental hob sich mühsam aus dem Sessel. Der Bandschmerz, der Blutverlust und die Erregung hatten seine Kräfte geschwächt. Langsam tappete er, auf den Stock gestützt, über den Teppich und öffnete die Tür. Oben stand er im Begriffe, laut nach der Tochter zu rufen, da sah er das Unwahrscheinlichste, was er je zu sehen vermochte: Witten im Zimmer stand Delleos von Hüllesheim, und an seiner Brust — beide Arme um den Hals des jungen Mannes geschlungen — Hella!

„Ranu!“

Sein in grenzenloses Erstaunen und Nichtfassen erstarrter Geist konnte sich nur zu diesem einzigen Laut durchringen.

Beide sahen auseinander; Hella aber lief zu dem Vater.

„Delleos und ich haben uns eben verlobt!“

Aber das war ja gar nicht die erste, immer gedrückte Hella, die der Vater kannte, seit sie aus Beatenental vertrieben war. Das war ja der übermütige, glückliche, fröhliche Bäckfisch, der früher in dem Park von Beatenental herumgesprungen war, und das leuchtende Glück sprühte aus ihren Augen.

Wieder, vermochte der Baron nicht zu sprechen.

„Ihr habt —“

Jetzt aber trat Delleos zu ihm, den Hella umflummert hielt.

„Berechtere Herr Schwiegervater, das stimmt nicht so ganz. Verlobt haben wir uns bereits vor einem Jahre, als wir alle zusammen in Mattheushe waren und Herr Doktor Riedowitsch mit der braven Frau Hella die Freundschaft hatten, uns eine Viertelstunde im Park allein zu lassen, während sie den Herrn Bandrat aus Gensburg begrüßen mußten.“

(Fortsetzung folgt.)

Advertisement text on the left margin, including 'Bert', 'H. O.', 'Verein', 'Auswahl', 'Richter', 'L. Stok.', 'nur auf', 'SLUB', 'Wir führen Wissen.'

müssen unterzeichnen, und zwar wieder den vollen Namen...

Verhaftungen durch die G.P.L.

Am nächsten Morgen erfuhren wir, daß in der Nacht 82 anderer Arbeiter von der G.P.L. verhaftet worden waren...

Fünf Jahre Zwangsarbeit

Vom Fabrikhof wurde die ganze Kolonne unter starker Eskorte von schwerbewaffneten, berittenen G.P.L.-Schergen nach dem Gefängnis gebracht...

Der Mann schwieg. Darauf habe ich nichts zu sagen, denn auch ich hatte ja nichts auf dem Gewissen...

Auffstehen! An die Arbeit!

Das Schweigen wurde unerträglich, und der Mann sagte plötzlich voll Trost und Entschlossenheit: „Zweilundzwanzig Jahre war ich Schlosser, jetzt muß ich im Sand buddeln, Kamerad!...

In diesem Augenblick erscholl die Stimme des ältesten G.P.L.-Aufsehers: „Aufstehen! An die Arbeit, ihr faulen...

kapitulieren! Das heißt dem Kommandant die Hand und gibt zu meiner Schand'

Neues aus aller Welt

— Eine „Horst-Wessel-Straße“ in Berlin. Im Annehmen mit dem Oberbürgermeister der Reichshauptstadt Berlin hat der Polizeipräsident die Wegänderung...

— Hochwasser des Rheines und seiner Nebenflüsse. Die heftigen Niederschläge in den letzten Tagen haben ein hartes Ansteigen des Rheines und seiner Nebenflüsse zur Folge gehabt...

— Verurteilte Südlings. — Gefährlich auf dem Sterbebett. Im Hofener Land spielte sich gegenwärtig in der Familie des Großgrundbesizers E. ein aufsehenerregendes Drama ab...

Dresdner Getreidebörse

Table with columns for various grain types (Weizen, Roggen, Hafer) and their prices in Reichsmark.

Börsen-Kurse

Table listing various stock market prices and exchange rates for different locations like Berlin, Hamburg, and London.

Marktkurse an Auslandsbörsen

Table showing market prices at foreign exchanges for various currencies and commodities.

Berliner Devisenkurse

Table detailing exchange rates for various international currencies like the Dollar, Pound, and Swiss Franc.

Handels- und Wirtschaftsnachrichten

Preisbildung und Motorisierung

Eine für die gewerbliche Wirtschaft grundlegend wichtige Verordnung des Reichskommissars für die Preisbildung

W.D. Die Verordnung des Reichskommissars für die Preisbildung vom 18. Februar über die Regelung der Verbraucherpreise und Handelspreisen im Geschäftverkehr mit Kraftfahrzeug-Erzeugnissen...

Die Verordnung bezweckt eine Senkung der Verbraucherpreise von Erzeugnissen und Zubehör, die nicht der ersten Ausrüstung von Kraftfahrzeugen dienen.

Die Regelung der Verbraucherpreise im besonderen Bereich der Kraftfahrzeug-Erzeugnisse wird im wesentlichen durch Festlegung von Höchstpreisen erreicht...

Die Vorteile der Spannungsregelung werden dabei hundertprozentig dem Verbraucher gutgebracht. Eine volkswirtschaftlich unerwünschte stärkere Abminderung der Spannungsleistung auf den letzten Verteiler wird durch ausdrückliche Festlegung einer Mindestspannung...

Am § 1 der Verordnung wird bestimmt, daß im Geschäftverkehr mit Erzeugnissen und Zubehör auf die durch die Hersteller nach § 2 der Verordnung festgelegten Bruttolistenpreise Wiederverkäufer ein Nachschuß von insgesamt höchstens 40 v. H. und den Fabrikanten, die Teile und Zubehör an Hersteller (Kraftfahrzeug-Anhänger, Aufbauten, Motoren, Teile- und Zubehörhersteller) für die erste Ausrüstung von Kraftfahrzeugen liefern...

Was nun die Bedeutung der Verordnung für die Motorisierung betrifft, so ist auf die Unterstützung der Tendenz zur Unterhaltungskostenreduzierung hinzuweisen, dieser Zweck ist in der Verordnung ja auch ausdrücklich angegeben. Es zeigt sich, daß der Reichskommissar sich in ganz besonders glücklicher Weise in die Unterstützung der Motorisierung eingeschaltet hat...

Die Heimatzeitung.

Aus Bischofswerda und Umgegend.

Bischofswerda, 23. Februar.

Volks-Gemeinschaft auch auf Friedhöfen.

Nicht nur die Wohngemeinschaften der Lebenden in Städten und Dörfern spiegeln die Anschauungen und Wohnverhältnisse der Generationen wider, auch die Friedhöfe, als die letzten Ruhestätten der Toten, sind Zeugen ihrer Zeit.

Ende Januar hat der Präsident der Reichskammer der bildenden Künste Richtlinien für Friedhöfe und Grabfelder erlassen, die unter Mitarbeit des Deutschen Gemeindetages und Vertretern der Kirche aufgestellt worden sind.

Für alle Friedhöfe gilt jedoch der gleiche Grundgedanke, daß nämlich vernichtet werden soll, verschiedene Teile der Gesamtanlage aufwendiger zu gestalten, andere dagegen einfacher erscheinen zu lassen.

Deshalb legen auch die Richtlinien mit Recht Wert darauf, daß durch die Lage eines Friedhofes der selerische Ausdruck gewahrt wird.

Die Richtlinien mit Recht Wert darauf, daß durch die Lage eines Friedhofes der selerische Ausdruck gewahrt wird. So kann z. B. der Dorffriedhof bei der Kirche oder um sie herum angelegt sein, doch ist darauf zu achten, daß er mit ihr zusammen eine harmonische Einheit bildet.

Gefühlsverhältnis gelten die Richtlinien auch für die Sinterbleiben, die die Auftraggeber der Ausschmückung der

Gräber usw. sind. Maßgebend sind und bleiben die Gehaltengänge, die für das Gesamtbild der Friedhöfe entscheidend sind. Eigenschaftliches Selbstbestimmtenwollen, besonders aus materiellen Gründen außerhalb der einheitlichen, in der Friedhofordnung festgelegten Gesichtspunkte widerspricht dem Gedanken der Volksgemeinschaft.

Neuer Winterbruch. Der Winter zeigt sich diesmal als recht hartnäckiger Geselle, der sich nicht so leicht verdrängen lassen will. Immer wieder überfällt er frühmorgens, nachdem tags zuvor seine Herrlichkeit zerronnen war, mit einem prächtigen weißen Kleid, das er der Natur angelegt hat.

Was geht uns das Wort Gottes an? Mit diesem Thema begann gestern abend die Vortragsreihe des Volksmissionars Schönborn-Gelsenkirchen. Die Gottesackerkirche war überfüllt, so daß für die folgenden Vorträge in die Hauptkirche eingeladen wird.

Evangelisationsvorträge von heute ab in der Hauptkirche. Das Ev.-Luth. Pfarramt teilt mit: Die Evangelisationswoche, die gestern in Bischofswerda begann, zeigte einen so starken Zustrom, daß die Gottesackerkirche künftig nicht ausreichen wird.

Deutsche Oberschule Bischofswerda. In angestalteter Morgenfeier gedachte die Schulgemeinde der Deutschen Oberschule am Montag ihrer Gefallenen. Die mit dem Trauerflor verhüllte Schulhalle, ein Stahlhelm in erstem Grün geteilt und der mit den Farben des neuen Reiches geschmückte Schulkalender waren der würdige Rahmen.

Schöne Frau im Ränkespiel. Stütze von Karlheinz Arens. (Nachdruck verboten.) Im Jahre 1378, als Kaiser Karl IV. Westfalen bereiste, fehrte er auch in der alten freien Reichsstadt Dortmund ein. Natürlich hatten die Bürger alles aufgeboten, was den Kaiser erfreuen und ihnen selbst Ansehen bereiten konnte.

Kompanie in die Seelen ein. Damals lebte der Geist in den Kämpfern, der jetzt erst nach 15 Jahren der Schwad wieder erwacht ist, der Geist der Freiwilligen von Langemarck, der seinen tiefsten Ausdruck fand in den Dichtungen eines Walter Fleg. So haben zwei Millionen ihr Leben für ihr Vaterland geopfert, der Jugend eine ewige Mahnung, diesen Opfermut in dem vom Führer gegründeten starken neuen Reich zu bewahren.

Reichsberufswettbewerb der Gruppe „Stein und Erde“. Am Donnerstag führte die Gruppe „Stein und Erde“ den 4. Reichsberufswettbewerb durch. Nach einleitenden Worten des Gruppenwettbewerbers W. Schönwälder gingen früh 6.30 Uhr die Jungarbeiter „Glasmaler“ in den Wettbewerb. Sie hatten nach Leistungsklassen zu arbeiten.

Die Kriegerkameradschaft 1860 hielt am Sonntag ihre gutbesuchte Jahreshauptversammlung im Vereinsheim „Gödden Sonne“ ab. Kameradschaftsführer Arthur Geyer begrüßte besonders Kreisführer Richter und Verwaltungsführer Rosenlöcher, Baurer. Der ausführliche Jahresbericht des 1. Schriftführers Horst Wagner ließ einleitend noch einmal das große Geschehen des vergangenen Jahres am geistigen Auge der Kameraden vorüberziehen und würdigte dabei das unermüdete und segensreiche Wirken des Führers und Reichsanführers Adolf Hitler für sein Volk.

Das war zu viel. Ein Wutsturm ging durch die ganze Stadt, der Magistrat wies das Anstehen der Edelente zurück, worauf der Herold abzog. Doch schon nach drei Tagen kam er wieder, um der Stadt Dortmund blutige Fehde von den Ritters anzufügen. Raitsblütig nahm man sie an, denn die Bürger belahen harte westfälische Körper und starke Mauern, die bislang noch nie erstürmt worden waren, auch schier unerschöpfliche Vorräte, so daß man dem Kommenden getrost entgegensehen konnte.

Briefe

Table with 2 columns: Name, Amount. Includes entries like 1154.0 Kranek, 116.50 Schill, 3.575 Gulden, 76.40 Franken, 64.00 Franken, 2.165 Dollar.

Bombard

Table with 2 columns: Name, Amount. Includes entries like 18.2, 12.475, 0.747, 41.94, 0.151, 3.047, 2.487, 54.36, 47.04, 12.175, 87.83, 5.875, 11.585, 2.353, 138.04, 15.13, 54.45, 13.09, 0.708, 5.894, 48.85, 41.94, 61.18, 48.85, 47.04, 11.053, 1.813, 62.77, 56.74, 17.49, 8.555, 1.975, 1.579, 2.488.

Das war zu viel. Ein Wutsturm ging durch die ganze Stadt, der Magistrat wies das Anstehen der Edelente zurück, worauf der Herold abzog. Doch schon nach drei Tagen kam er wieder, um der Stadt Dortmund blutige Fehde von den Ritters anzufügen.

Die Ritter zogen ihre Reissigen vor der Stadt zusammen, doch bald erkannten sie das Ueble ihrer Lage und kamen in einem Kriegsrat auf Mittel und Wege, wie sie die Stadt durch List gewinnen könnten.

Man hatte etwa einen Monat vor der Stadt gelegen, als Bisenberg eines Abends von neuem seine Genossen zusammenerief. Der Plan war fertig, Agnes von Birbede hatte sich bereit erklärt, den einseitigen Geliebten mit seinen Reissigen in einem mit Heu beladenen Wagen am St. Michaelstage zu früher Morgenstunde einzulassen.

Der genannte Tag graute, alles war bereit. Frau Agnes hatte am Abend vorher mit dem Bürgermeister verabredet, daß sie am nächsten Morgen, ehe noch die Feinde draußen es merken konnten, zwei Wagen für ihren eigenen Gebrauch, einen mit Holz, den anderen mit Heu beladen, herbeifahren lassen wollte.

Herzens auf einer Turmzinne, um, wenn der Handstreich gelungen, durch Winken mit einem weißen Tuche den Feinden draußen das Zeichen zu geben, daß sie nun ihren Genossen zu Hilfe eilen sollten.

Schon knarrten die Riegel des äußeren Tores, Ketten rasselten, und Agnes Birbede sprang zitternd empor, um das weiße Tuch flattern zu lassen. Ohne Zweifel war Bisenberg mit den Seinigen bereits innerhalb der Mauern.

Als das Tor sich öffnete, die Flügel aber noch nicht sperrangelweit offenstanden, verließen die in den Wagen versteckten Reissigen mit lautem Kriegeroruf ihr Heulager, um sich den Dortmundern entgegenzuwerfen. Der Torward aber schlug festesgegenwärtig die Flügel wieder zu und legte die Riegel vor. Bewaffnete Bürger eilten herbei und schlugen ohne Schwierigkeit den Angriff der Hardenberg'schen Leute zurück.

Droben auf der Zinne des Turmes jedoch lag Agnes von Birbede in tiefer Ohnmacht.

Als gegen Mittag wieder Ruhe in der Stadt herrschte, begab sich der Bürgermeister zu der schönen Witwe und besah ihr, ihm zu folgen. Zitternd tat sie, wie ihr Geheiß, und schritt mit dem finsternen Manne nach dem Marktplatz. Da hatte man inzwischen ein Gerüst gezimmert, und in dem Augenblick, als der Bürgermeister erschien, brachte man einen Gefangenen in Fesseln herbei, der Witwe Sohn. Er hatte der Mutter bei ihrem Verrat beigegeben. Jetzt trat der Henker vor. Der Jüngling kniete nieder. Das breite Richtschwert blühte, und das junge Haupt rollte in den Sand. Laut schrie die unselige Frau, die ihre Vaterstadt verraten hatte.

„Das war das Vorspiel zu dem, was nun dein Schicksal werden soll“, sprach der Bürgermeister streng. „Ein Weib, das die Stadt seiner Väter dem Feinde verrät — wer immer auch der Feind sei — darf nicht länger von der hellen Gottesonne beschienen werden. Heute tut, was eures Amtes ist!“

Agnes von Birbede wurde auf demselben Heuwagen festgebunden, in dem frühmorgens ihr Geliebter verreckt gemessen, und darauf lebendig verbrannt. So strakte man im mittelalterlichen Deutschland einen seligen Verrat der Heimat!

Die Fehde tobte weiter. Erst als die Anführer Rotger von Bisenberg und Heinrich von Hardenberg gefangen und hingerichtet worden waren, kam der Streit zur Beilegung. Dortmund, die Stadt der Roten Erde, ging siegreich und voll Ehren daraus hervor.

Kassierer Ernst Sartorius (Hauptkasse), Kam. Max Wolt (Bergungskasse) und Kam. Gustav Müller über den Schließbetrieb. Kam. Müller forderte zu regerer Teilnahme auf. Dann ergriß Kreisführer Richter das Wort zu längeren Ausführungen. Er sprach eingehend über die Fürsorge im Ruffhüterbund und warb für das Festhalten des Bundes zum Besten der acht Ruffhüterwohnenheime. Der örtliche Fürsorger habe sich auch um Arbeitsvermittlung arbeitsloser Kameraden zu bemühen. Mit herzlichen Worten überreichte Kameradschaftsführer Beyer dem rührigen Kam. Max Wolt die Urkunde zu seiner Ernennung zum Ehrenmitglied und dankte ferner dem Beirat und allen anderen Kameraden für ihre ersprießliche Mitarbeit. Den Dank an den Kameradschaftsführer Beyer für dessen vorbildliche Führung der Kriegerkameradschaft brachte 2. Kameradschaftsführer Karl Kleffsch zum Ausdruck, dem sich Kreisführer Richter anschloß.

Preisausreiben des Deutschen Frauenwerks, Gau Sachsen. Alle Mitglieder der NS-Frauenenschaft und des Deutschen Frauenwerks werden aufgerufen, sich an einem Preisausreiben zur Schaffung eines einheitlichen Festkleides der Jugendgruppen für Aufführungen, Volkstanz und Singen zu beteiligen. Bedingungen dieses Preisausreibens sind: Ein Muster des Kleides muß bis zum 15. März an die Gaufrauenchaftsleitung, Leipzig C 1, Gottschalkstraße 10, eingeschickt werden, versehen mit Anschrift der Herstellerin, Angabe des Materials (der Wirtschaftslage entsprechend), Angabe des Preises, Schnittform. Außerdem können Vorschläge beigebracht werden, wie das Kleid für die Kreise abgewandelt werden kann (Farbe und Schmuck). Falls diejenige, die sich an dem Preisausreiben beteiligen will, nicht in der Lage ist, das Herstellungsmaterial zu beschaffen, so soll versucht werden, durch eine Gemeinschaftsarbeit den Gedanken zu verwirklichen. Das Kleid wird nach Prüfung der Herstellerin zurückgeschickt. Die Beurteilung der eingesandten Entwürfe wird vorgenommen von der Gaufrauenchaftsleiterin, der Gauschulungsleiterin, der Gaukulturwartin, der Gauportreferentin, der Gaustellenleiterin für Heim- und Kleidgestaltung, der Landesabteilungsleiterin I C des Reichsnährstandes, der Vorsitzenden der Deutschen Frauenkultur. Für die besten Entwürfe werden Preise ausgesetzt in Höhe von 1. Preis 50 RM., 2. Preis 30 RM., 3. Preis 20 RM.

Gültigkeit von Reichsmünzen. Ab 1. April 1937 gelten, wie nochmals hervorgehoben sei, von den Reichsmünzen zu 1 Reichsmark nur die aus Nickel geprägten Münzen und von den zu 5 Reichsmark lediglich die kleineren Münzen als gesetzliche Zahlungsmittel. Die anderen seit 1924 auf Grund der Reichsgegesetzgebung hergestellten Reichsmünzen über diese Nennbeträge (1 Mark, 1 und 5 Reichsmark) sind mit Wirkung ab 1. April 1937 außer Kurs gesetzt und werden von der Reichsbank, den Reichskassen und den Staatskassen noch bis 30. Juni 1937 eingelöst.

Vom Pfennig aufwärts. Die letzte Uebersicht der Prägungen von Reichsmark- und Reichspfennigmünzen bei den Deutschen Münzstätten gibt für das letzte Vierteljahr 1936 folgendes Bild: Von den alten Fünf-, Drei-, Zwei- und Ein-Reichsmarkstücken sind noch beträchtliche Mengen im Umlauf. Am meisten von den Zweimarkstücken, insgesamt über 213 Millionen Reichsmark, am wenigsten von den Drei-Reichsmarkstücken mit etwa 7,4 Millionen Reichsmark. Die neugeprägten Silbermünzen der Fünf- und Zweimarkstücken erfreuen sich in ihrer vorzüglichen Prägung großer Beliebtheit. Von den Fünf-Reichsmarkstücken sind über 898 Millionen Reichsmark im Umlauf, von den Zweimarkstücken über 14 Millionen. Die Nickelmünzen Ein-Reichsmarkstücke und Fünfzig-Reichspfennigstücke sind mit 264,9 Millionen bzw. 86,9 Millionen im Gebrauch. Die Aluminium-Brongemünzen der Zehn-Reichspfennigstücke und der Fünf-Reichspfennigstücke befinden sich mit etwa 78 Millionen und 32,9 Millionen in der Wirtschaft. Schließlich sind von den Kupfermünzen der Zwei-Reichspfennigstücke und Ein-Reichspfennigstücke 5,3 bzw. 8,4 Millionen Reichsmark verbreitet.

Gemeinschaftstagung der DGB. „Druck“, Bischofsverda.

Vorträge über Berufsbildung im graphischen Gewerbe und die Unterstützungseinrichtungen der DGB.

Eine rege Versammlungs- und Vortragstätigkeit entfalte in diesem Winterhalbjahr die Ortsbetriebsgemeinschaft Bischofsverda der DGB. Am Donnerstag, dem 18. Februar, setzte sie die Reihe der Veranstaltungen mit einer Versammlung aller Gesellschaftermitglieder der hiesigen graphischen Betriebe im kleinen Sonnenaal fort. Sie galt in erster Linie dem Zweck, die Mitglieder über die mannigfaltigen Unterstützungseinrichtungen der DGB zu unterrichten.

Der Ortsbetriebsgemeinschaftswalter, Kamerad Richard Böhm, eröffnete den Abend. Seine begrüßenden Worte galten insbesondere den drei anwesenden Rednern, und zwar Kreisbetriebsgemeinschaftswalter Hg. Daume (Bauzen), Kreisstellenwarter der DGB, Hg. Brehm (Bauzen), und Kreisberufswalter Hg. Sartorius (Bauzen).

Kreisberufswalter Hg. Sartorius betonte in seinen kurzen, prägnanten Ausführungen die Notwendigkeit einer gründlichen Berufsbildung auch im graphischen Gewerbe. Die Arbeiter des graphischen Gewerbes, insbesondere die Buchdrucker und Schriftsetzer, haben ja, so sagte Hg. Sartorius, im allgemeinen eine gute Berufsausbildung. Doch lerne man ja bekanntlich nie aus und eine Verboollkommnung und Vertiefung sei nur von Vorteil. Hunderttausende von schaffenden Volksgenossen stehen heute noch am falschen Arbeitsplatz. Dies soll in Zukunft vermieden werden. Schon in der Schule (im 8. Schuljahr) wird künftig der junge Mensch auf seine körperliche und geistige Berufsveranlagung geprüft. Nach der Schulzeit nimmt sich dann neben dem Lehrherrn auch die DGB der Berufsausbildung an. Die DGB treibe keine zusätzliche Berufsausbildung wie früher, sondern sie greife mitten hinein in die Berufserziehung. Es kommt heute mehr denn je auf eine gründliche Berufsausbildung an, die letzten Endes auch ein Einblick in die Dienste des Vier-Jahres-Planes ist. Jeder hat die Pflicht, sich im weitestmöglichen Maße zu verboollkommen, damit er für sich selbst, für seinen Beruf und für Deutschland seine Pflicht erfüllen kann und allen Berufsangehörigen gewachsen ist.

Auch Kreisbetriebsgemeinschaftswalter Hg. Daume legte allen Gesellschaftermitgliedern eindringlich die Beteiligung an den beruflichen Bildungsveranstaltungen nahe, wobei er auf den guten Erfolg der Vorträge und Kurse in Bauzen hinwies. Er sicherte weitgehende Unterstützung der Kreisverwaltung bzw. des Amtes für Arbeitsführung und Berufserziehung durch Zuweisung von guten Rednern usw. zu und erwartete zahlreiche Beteiligung an den künftigen Veranstaltungen. Hg. Daume berichtete dann noch über die kürzlich durchgeführte Unfallverhütungswoche im graphischen Gewerbe.

Be. Mit großer Freude habe er feststellen können, daß die graphischen Betriebe im Kreis Bauzen zu 90 Prozent in Ordnung waren. Besonders sei die überall festgesetzte Sauberkeit und Ordnung zu erwähnen.

Der dritte Redner, Kreisstellenwarter Hg. Brehm, führte dann eingangs seiner Darlegungen über die Unterstützungseinrichtungen der DGB aus, daß an solchen Abenden keine großen Vorträge gehalten werden sollen, sondern sie sollen die Form von Arbeitsgemeinschaften haben. Hg. Brehm skizzierte nun kurz den Aufbau der DGB, die aus drei großen Gruppen bestehe, und zwar 1. der Reichskulturkammer, 2. dem Reichsnährstand und 3. allen in Handel, Handwerk und Industrie Beschäftigten. Die Beitragshaltung richte sich genau nach dem Einkommen. Besonderen Wert legte der Redner auf die Feststellung, daß die Beiträge eine Pringschuld sind. Sie sind also entweder pünktlich an den ins Haus kommenden Kassierer zu bezahlen oder, wenn dies aus irgendeinem Grunde nicht geschehen ist, unverzüglich an die zuständige Verwaltungsdienststelle vom Mitglied selbst zu bezahlen. Im allgemeinen gebe man jedoch immer mehr dazu über, die Beiträge direkt im Betriebe von Lohn und Gehalt in Abzug zu bringen. Die umfangreiche und große Genauigkeit erfordernde Arbeit der Dienststellen beleuchtete der Redner anhand der Feststellung, daß der Kreis Bauzen rund 50 000 Mitglieder habe.

Was geschieht nun, so leitete Hg. Brehm zum zweiten Teil seiner Ausführungen über, mit den Beiträgen? Wenn 40 Prozent der Beiträge werden für Unterstützung des Kaufmanns für den Rechtschutz, für die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, für die Opfer der Arbeit, für die Sozialen Fachschulen, für die weltanschauliche Schulung usw. und schließlich die Verwaltungskosten und Bildlagen.

Was nun die oben erwähnten Unterstützungseinrichtungen angeht, so haben diese den Zweck, die in unverschuldeter Notlage befindlichen Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront nach Maßgabe der vorhandenen Mittel zusätzlich zu unterstützen. Die Deutsche Arbeitsfront hat hierfür folgende Unterstützungseinrichtungen geschaffen: 1. Erwerbslosenunterstützung bei Arbeitslosigkeit und Krankheit; 2. Invaliden-Unterstützung; 3. Sterbegeld; 4. Sozialfall-Unterstützung; 5. Sonstige Unterstützungen (Beitragshilfe für weibliche Mitglieder, Hinterbliebenenunterstützung für Opfer der Arbeit); und 6. Sonderhilfe.

Eingehend verbreitete sich Hg. Brehm nun über die Einzelheiten und Voraussetzungen für den Bezug dieser Unterstützungsgeldern und forderte im übrigen die Anwesenden auf, sich in allen Zweifelsfällen sofort bei der hiesigen Verwaltungsdienststelle der DGB, (früher Dresdener Bank) Rat und Auskunft zu holen. Aus der Mitte der Versammlung wurden noch zahlreiche Fragen gestellt und auch Anregungen auf andere Gebiete gegeben. Mit einem dreifachen „Sieg Heil!“ auf den Führer sang der interessante und anregende Abend aus.

Eine 97jährige.

Geismannsdorf, 23. Februar.

Die älteste Einwohnerin des Ortes Helmsdorf bei Stolpen, die Witwauerin Emilie verw. Gneuß, feierte am Sonntag, 21. Febr., ihren 97. Geburtstag. 5 Entel u. 12 Urenkel brachten ihr zusammen mit der ganzen Gemeinde die herzlichsten Wünsche an ihrem Ehrentage entgegen. Die Hochbetagte ist gebürtig aus Geismannsdorf, 1863 folgte sie ihrem Ehemann nach Helmsdorf, wo sie seit dieser Zeit lebt. Frau Gneuß erfreut sich noch einer bemerkenswerten geistigen Regsamkeit und körperlichen Rüstigkeit, so daß man glaubt, eine 70jährige vor sich zu haben, wenn sie in noch lebhafter Weise von ihren Jugenderinnerungen und Erlebnissen ihres langen Erdendlaufes erzählt. Sie befindet sich bei der Familie eines ihrer Entel in trauer Obhut. Die 97jährige möchte immer noch gern überall mithelfen und muß immer wieder mit lieber Sorgfalt ermahnt werden, sich endlich der wohlverdienten Ruhe hinzugeben. Als Beispiel ihrer Rüstigkeit sei ange-



Amateuraufnahme.

Hafes Erzählungen Die Geschichte vom großen Frost



„Damals“, begann Herr Gase, „fiel das Thermometer eines Tages auf 17 Grad unter Null. Was tun? dachte ich, da ich ja den Wetterbericht aus dem „Sächsischen Erzähler“ nicht kannte. Da kam mir eine Idee von Schiller.“ (Fortsetzung folgt!)

führt, daß sie noch ohne Brille liest und daß sie noch im vorigen Jahr für die ganze Erntefolge geerntet hat und vorher erst alles allein eingekauft und disponiert hatte. Sie nahm auch im vorigen Jahr an der Boerdigung ihrer 82jährigen Schwester, der Frau Berger, Bischofsverda, Kammerer Straße, teil. Frau Gneuß bringt dem Zeitgeschehen noch übersaus reges Interesse entgegen und hat den einen Wunsch, das Alter von 100 Jahren zu erreichen. Möge ihr ein gütiges Geschick diesen Wunsch erfüllen.

Goldbach-Weißersdorf, 23. Febr. Die nächste Pfundsammlung wird am Dienstag und Mittwoch durchgeführt. Es wird gebeten, die Pfunde bereitzustellen.

Demitz-Thumitz, 23. Febr. Ausgabe von Lebensmitteln durch das Winterhilfswerk. In die vom Winterhilfswerk anerkannten Haushaltungen findet am Donnerstag, 25. Februar, nachm. 2 bis 5 Uhr, in der Geschäftsstelle der NS-Volkswohlfahrt, Demitz-Thumitz, Adolf-Hitler-Straße 14, die Ausgabe von Lebensmitteln und Pflichten statt. Eine nachträgliche Ausgabe erfolgt nicht. Bei Sachen, die zu der festgesetzten Zeit nicht abgeholt werden, wird angenommen, daß die betr. Haushaltungen darauf verzichten wollen.

Puktau, 23. Febr. Kirchliches. Die Prüfung der diesjährigen Konfirmanden soll in drei Wochen stattfinden, während die Feier der goldenen und silbernen Jubelkonfirmation entweder am 11. oder 18. April abgehalten werden wird.

Parole für den Betriebsappell

am 24. Februar:

Wir bearbeiten den deutschen Boden, um ihm das abzurufen, was das deutsche Volk braucht, um seine wirtschaftliche Selbständigkeit und Freiheit wahren zu können. — Wir bearbeiten die jungen deutschen Menschen im Geiste der nationalsozialistischen Weltanschauung und helfen so, unser Volk zu erneuern aus dem ewig sprudelnden Quell deutschen Geistes und deutscher Kraft. Reichsleiter Konstantin Hierl.

Neukirch (Causitz) und Umgegend.

Neukirch (Causitz), 23. Febr. Heibengedenktage. Fahnen auf Halbmaße! So ehrten die Behörden und eine Anzahl von Einwohnern die Gefallenen des Weltkrieges. Dieses Gedanken wurde vertieft im Gottesdienst, bei dem auch der Toten der Bewegung gedacht wurde. Unterdessen traten die Formationen an, um nach dem Ehrenmal zu marschieren: SA, NSKK, Politische Leiter, Die uniformierten Walter und Warte der DGB, NS-Kriegsopfererfahrung, Rotes Kreuz und die Kriegerkameradschaften. Es fanden sich auch eine ganze Reihe anderer Einwohner ein. Vor der SA sah man zum ersten Male Vertreter unserer neuen Wehrmacht. Wer sah, wie Kriegsopfer von ihren Frauen geführt wurden, um an der Feier teilnehmen zu können, der wurde daran erinnert, wie die Folgen des Krieges noch lange nicht getilgt sind. Wer das Rote Kreuz sah, der dachte daran, daß ohne das Wirken dieser Formation die Zahl der Kameradengräber noch größer sein würde. Der Fahnenaufmarsch gab die rechte Stimmung zur Gedenkfeier. Pfarrer Zwennert erinnerte nicht nur in eindringlicher Weise an die 2 Millionen der Gefallenen, er zeigte auch auf, wieviele dieser Helben in den fernsten Ländern in fremder Erde schlafen müssen. Der Führer der Ortsgruppe der Nationalsozialistischen Kriegsopfererfahrung (NSKW) erinnerte ebenfalls eindringlich an das große Opfer der Helden und an die Verpfichtung der Lebenden ihnen gegenüber. Dann sanken sich die Fahnen, die Gedenktafel einer Kriegerkameradschaft präsentierte, mit ihr der Doppelposten am Ehrenmal, die Hände hoben sich zum Gruß und der Besannchor spielte das Lied vom guten Kameraden. In dieser weidewollen Minute wurde zum Zeichen der inneren Verbundenheit ein Kranz niedergelegt. Nach dem gleich feierlichen Fahnenabmarsch war die kurze aber eindringliche Feier beendet. Am Lautsprecher hörten sich dann viele die Rede des Generalfeldmarschalls von Blomberg an und die Hörspiele, welche den Frontsoldaten in die Zeit des Großen Krieges zurückverfekten.

Aus den Landgemeinden fliegen uns noch weitere Berichte vor, aus denen hervorgeht, daß der Heibengedenktage überall in würdiger Weise begangen wurde. Da der Verlauf der Feiern überall der gleiche war, erübrigt sich die Veröffentlichung von Einzelberichten.

Steinigwoldsdorf, 23. Febr. Die NS-Kriegsopfererfahrung hielt am Sonnabend in der „Rastanie“ zu Welsa eine Versammlung ab. Trotz der schlechten Witterung hatten sich zahlreiche Mitglieder eingefunden, die vom stellvert. Kameradschaftsführer Paul Richter begrüßt wurden. Die im Januar verstorbenen Kriegerfrauen wurden geehrt. Weiter wurde darauf hingewiesen, daß die Beitragsmarken regelmäßig einzulösen sind, damit keine Verluste gehen. Wer Marken verloren hat, muß dies dem Blockwarter melden. Der 3. Frontkämpfertag findet am 8. und 9. Mai in Dresden statt. Die Kameradschaft wird sich an diesem Ehrenlage zahlreich beteiligen. Kamerad Hermann Richter, der an dem Erholungsurlaub teilgenommen hat, gab einen ausführlichen Bericht.

Steinigwoldsdorf, 23. Febr. Die Ortsbauernschaften von Steinigwoldsdorf, Welsa und Ringenhain hielten kürzlich eine gutbesuchte Versammlung ab. Nach der Eröffnung durch den Ortsbeauftragten der Erzeugungsschlacht, Friese, sprach als erster Redner Direktor Dr. Paul, Bauzen über Frühjahrsbestellung. In leicht verständlicher Weise berichtete er über seine Veruche und Erfolge auf seinem Lehrgut Preussowitz. Er empfahl Getreide- und Pflanzenarten, die durch ihre Erträge an Masse und Qualität die meisten Ausichten haben, die Erzeugungsschlacht am wirksamsten zu schlagen. Der lehrreiche Vortrag brachte eine lebhafte Aussprache. Bezirksbauernführer Töppel, Schöngutwald, betonte die Notwendigkeit des Flachsaues und gab die zu bestellende Fläche bekannt. Dr. Bois, Bauzen, übergeben den an der Rastunterfuchung angeschlossenen Bauern ihre Kalkkarten und hielt einen Vortrag über die Notwendigkeit des Kalkes für unsere Bodenverhältnisse. Er empfahl allen Landwirten, sich der Rastunterfuchung anzuschließen, damit jeder die notwendige Kalkung richtig vornehmen kann. Gärtnereibesitzer Köhler sprach dann über Obstbau und Schädlingsbekämpfung. Zum Schluß erwähnte Ortsbauernführer Friese alle Bauern und Landwirte, alles, was sie in diesem Winter gehört und gelernt haben.

Einkommenbesteuerung nichtbuchführender Landwirte

Den Mitteilungen des Reichsfinanzministeriums entnehmen wir die nachstehende für die Landwirte sehr wichtige Bestimmung über das neue Besteuerungsverfahren der nichtbuchführenden Landwirte. Es wird sich erst in der Praxis zeigen, wie sich die neuen Bestimmungen, insbesondere die Bewertung der Arbeitskraft der Familienangehörigen auswirken. Wir verweisen auf den Rat des Verfassers, den er am Schlusse ausführlich: ordnungsgemäße landwirtschaftliche Buchführung einzuführen. Das ist in allen Fällen die sicherste Unterlage für eine gerechte Besteuerung.

Der Einheitswert in den Wirtschaftsjahren und in den Bewertungsjahren aufgestellt. Der Grundbetrag setzt sich dann zusammen aus dem 18. Teil des Wirtschaftswertes und 3,5 Proz. des Bewertungswertes.

2. Zu- und Abzüge zum Grundbetrag.
a) Der weitaus bedeutendste Zuschlag, der in vielen Fällen den Grundbetrag erheblich übersteigt, wird, entrichtet durch die Hinzurechnung der Familienarbeit. Hierfür bestehen folgende Vorschriften:

aa) Betriebsinhaber:

Der Wert der Arbeitsleistung des Betriebsinhabers ist bis zu einem Einheitswert von 10 000 RM. mit 1000 RM. jährlich anzusetzen; über die Bewertung bei größeren Betrieben werden die Landesfinanzämter nach besondere Anordnungen erlassen. Ein weiblicher Betriebsinhaber wird mit zwei Dritteln des für männliche Betriebsinhaber festgesetzten Betrages bewertet.

bb) Ehefrau:

Der Wert der Arbeitsleistung der Ehefrau ist mit 400 Reichsmark jährlich anzusetzen.

cc) Familienangehörige:

Mitarbeitende Familienangehörige, wozu außer den Kindern auch andere in gerader Linie verwandte und verschwägerte Personen rechnen, werden, soweit sie im Betrieb mitarbeiten, mit dem vollen Jahreslohn eines Anechtes oder einer Waise angerechnet. Hierunter gelten folgende Ausnahmen: Minderjährige Kinder bis zu 14 Jahren werden nicht berücksichtigt. Kinder, die das 17. Lebensjahr vollendet haben und für die Kinderermäßigungen gewährt werden (also unter Umständen auch volljährige Kinder bis zum 25. Lebensjahr) werden mit dem halben Jahreslohn eines Anechtes bzw. einer Waise angerechnet. Um die Zahl der tatsächlich Mitarbeitenden überzusehen zu können, werden die Landesfinanzämter Überprüfungen über die in den einzelnen Betriebsarten erforderlichen Arbeitskräfte ausstellen.

b) Sonstige Zu- und Abzüge:

Ferner sind dem Grundbetrag vereinbarte Nachzinsen hinzuzusetzen; abzugsfähig sind vorausgabte Nachzinsen und diejenigen Schuldzinsen und dauernden Lasten (z. B. Mietenlasten), die Betriebsausgaben sind und nicht bereits bei der Feststellung des Einheitswertes berücksichtigt worden sind. Für nachträgliche Betriebsmaßnahmen, die bei Feststellung des Einheitswertes nicht oder nach den tatsächlichen Verhältnissen nicht hinreichend berücksichtigt worden sind (z. B. Einnahmen aus Zuhilfenahme, aus Sonderkulturen und Nebenbetrieben), sind Zuschläge zu machen, wenn diese Einnahmen jährlich insgesamt 500 RM. oder mehr betragen.

III. Steuerfestsetzung.

Da der steuerpflichtige landwirtschaftliche Gewinn den Einheitswert zur Grundlage hat, bleibt er grundsätzlich solange unverändert, als der Einheitswert derselbe bleibt. Erhöhungen des Gewinns werden von Amts wegen nur dann berücksichtigt, wenn sie 500 RM. übersteigen. Hat der Landwirt z. B. in einem Jahr Einnahmen aus Lohnfahrten in Höhe von 400 RM., so bleiben diese unerfaßt, betragen sie aber z. B. 600 RM., so wird der Gewinn entsprechend erhöht. Auch Gewinnminderungen werden berücksichtigt, aber nur, wenn sie 500 RM. übersteigen und nur auf Antrag des Steuerpflichtigen. Bleibt der Gewinn im Sinne dieser Vorschriften unverändert, und hat der Landwirt sonstige nicht-landwirtschaftliche Einkünfte nicht oder im Betrage von nicht mehr als 500 RM., bleibt die Steuerfestsetzung solange unverändert, als der Gewinn unverändert bleibt. Die Steuererhöbungen der 1937 für 1936 (1935/36) herausgegeben werden, gelten also bei gleichbleibendem Gewinn unverändert bis einschließlich 1941, d. h. bis die Ergebnisse der neuen Einheitswertfeststellung vorliegen. Die Steuer wird in Höhe eines Viertels der Jahressteuerfälligkeit am 10. März und 10. Juni und in Höhe der Hälfte der Jahressteuerfälligkeit am 10. Dezember fällig. Die Einkommensteuer wird bei gleichbleibendem Gewinn neu festgesetzt, wenn Veränderungen im Familienstand eintreten, wobei eine Herabsetzung ebenfalls nur auf Antrag erfolgt; eine Erhöhung um mehr als 500 RM. ist in diesem Fall nicht erforderlich. Besondere wirtschaftliche Verhältnisse, wie Krankheit, Todesfall usw., werden auf Antrag für das in Betracht kommende Jahr durch Ermäßigung der Einkommensteuer berücksichtigt, bei außerordentlichen Umständen, wie Mißernte, Viehseuchen und sonstigen Schäden, kann die Steuer ganz oder zum Teil erlassen werden.

IV. Rechtsmittel.

Gegen die Höhe des Einheitswertes oder die Bewertung der Familienarbeit können keine Einwendungen erhoben werden. Wohl aber kann der Landwirt einwenden, daß er und seine Familienangehörigen nicht in dem Umfang im Betrieb beschäftigt sind, wie es das Finanzamt bei der Gewinnermittlung angenommen hat, oder auch den Bescheid mit der Begründung anfechten, daß Schuldzinsen, Mietenlasten und sonstige bei der Einheitswertfeststellung zu berücksichtigende Lasten nicht oder in zu geringem Umfang abgesetzt sind. Führt das neue Verfahren bei einem Landwirt z. B. infolge der Familienbewertung zu einem hohen Ergebnis, so ist das sicherste Mittel, die Besteuerung auf das wirtschaftlich gerechte Maß zurückzuführen, der Übergang zur ordnungsgemäßen landwirtschaftlichen Buchführung.

Dr. Uermann, Berlin.

nur auch in die Tat umzusetzen und alles zu tun, was Handienhände vermögen, damit die deutsche Landwirtschaft das Ziel erreicht, das ihr der Führer gestellt hat: Die Unabhängigkeit Deutschlands.

Aus dem Gerichtssaal. Landgericht Bauen.

(Nachdruck verboten.)

Winer Verkehrsübertretung und fahrlässigen Körperverletzung beschuldigt hatte man den 36 Jahre alten Kurt Oswald aus Wilsdorf bei Stolpen. Oswald war am 19. Mai 1936 gegen 18 Uhr in seinem selbstgekauften Personkraftwagen von Stolpen nach Wilsdorf gefahren. Untenweg hatte er nach links in einen Gutsweg einbiegen wollen. In diesem Augenblick hatte ihn der Motorradfahrer Thie mitig aus Pilsbach mit der Hausangehörigen Frau auf dem Sozius links überholen wollen. Dabei hatte die Fußraste des Motorrades den hinteren linken Kotflügel des Autos gestreift. Die Hausangehörige war am Fuß verletzt worden. Oswald sollte das Rückwärtsgehen zu spät gesehen haben. In der Verhandlung vor dem Amtsgericht Stolpen konnte ihm ein fahrlässiges Verschulden des Unfalls nicht nachgewiesen werden. Nach seiner Behauptung hatte er das Abweichen von seiner Fahrtrichtung rechtzeitig angezeigt. Oswald war kostenlos freigesprochen worden. — Die Berufung der Staatsanwaltschaft wurde verworfen. Es blieb bei dem freisprechenden Urteil. Die kleine Strafkammer des Landgerichts entschied dahin, daß der Motorradfahrer Thie nicht erst hinter dem Kraftwagen, sondern schon in längerem Abstand von dem Kraftwagen zum allmählichen Überholen nach links hätte ansetzen sollen, um mindestens in einem Meter Entfernung an dem Wagen vorbeifahren zu können. Dem Oswald sei eine Verkehrsübertretung und eine Schuld an dem Unfall nicht zur Last zu legen.

Einer Tierquälerei ein Ende bereitet hatte in Bauen der Polizeihauptwachmeister Hartmann am 28. 12. 36. Er hatte auf der Thrombergstraße beobachtet, daß der bei der Fußmutterpferdehand verlor. Lehmann beschäftigte Richard Max Schulte in Bauen zwei Pferde einen mit Affe besetzten etwa 20 bis 25 Jhr. schweren Wagen hatte ziehen lassen, von denen das Sattelpferd sorgfältig mit einer Vorderband einwirkte und mit einer Hinterband schleuderte. Hartmann hatte die Pferde sofort ausspannen, nach dem Stall bringen lassen und pflichtgemäß Anzeige erstattet. In der Verhandlung vor dem Amtsgericht ergab es sich, daß die Lehmann die Pferde zur Ausführung von Lohnfahrten von R. Striebel in Bauen geliehen und daß dieser das Sattelpferd einige Zeit vorher nur als Schlachtopfer von einem Bauern gekauft hatte. Schulte hatte am 28. 12. schon vor dem Einschleichen Hartmanns zwei schwere Führer von dem Gymnasium aus bis zur Sandgrube von Wobst hinter Streble ausgeführt. Schulte und Striebel hätten sich sagen müssen, daß dabei dem lahmen Pferd unnötige und erhebliche Schmerzen verursacht werden mußten. Striebel wurde zu einer Geldstrafe von 30 RM. oder 10 Tagen Haft, Schulte zu 12 RM. Geldstrafe oder 4 Tagen Haft verurteilt. Die Kosten des Verfahrens haben beide anteilig zu tragen.

Eine soziale Einrichtung des Staates gefährdet hatten Richard Oswald Reithig und Friedrich Verno Hennig in Bittenau. Reithig hatte die Ehefrau Hennig, der seit 1932 Unterstützung bezog, als Milchauträgerin beschäftigt. Die Hennig hatte aus bewilligtem Umfanganteil anfangs gegen 10 RM., später bis zu 25 RM. wöchentlich verdient. Hennig war verpflichtet gewesen, eine über 10 RM. wöchentlich Hin- undgehende Einnahme seiner Frau dem Arbeitsamt zur Anrechnung auf seine Unterstützung zu melden. Das hatte er drei Jahre lang bis 1935 nicht getan und sich dadurch zu Unterstützung von 1637,40 RM. Unterstützung verschafft. Reithig sollte dem Hennig zu dem Betrag Beihilfe geleistet haben. Er hatte im Lohnkonto den Wochenverdienst dauernd nur mit 10 RM. verbucht, obwohl der Verdienst bald viel höher gewesen war. Reithig hatte sogar beantragte Angelegenheiten des Arbeitsamtes durch Vorlegung unrichtiger Lohnbescheinigungen und falsche Aussagen getuscht. Vom Schöffengericht Bittenau war Hennig wegen fortgesetzten Betrugs zu vier Monaten Gefängnis, Reithig wegen Beihilfe an Stelle einer verwirkten Gefängnisstrafe von zwei Monaten zu einer Geldstrafe von 600 RM. kostenpflichtig verurteilt worden. — Vor der Großen Strafkammer wurde nur gegen Reithig im Berufungsverfahren verhandelt. Dieses Gericht kam ebenfalls zu der Überzeugung, daß Reithig Kenntnis davon besessen hatte, daß Hennig Unterstützung bezog und daß damals dessen Ehefrau mehr als 10 RM. verdient hatte und daß dieser Verdienst von Reithig den Angehörigen des Arbeitsamtes wöchentlich verschwiegen worden war. Die frühere Strafe wurde ebenfalls als angemessen angesehen. Die von Reithig und von der Staatsanwaltschaft eingelegten Berufungen wurden deshalb als unbegründet verworfen.

Neues aus aller Welt.

— Neue Schneeverwehungen in der Bayerischen Ostmark. — Zugverkehr teilweise eingestellt. Auf der Teilstrecke Neureichenau—Haidmühle der Nebenbahn Passau—Haidmühle mußte nach reichsbahnamtlicher Mitteilung am Montag früh der Verkehr wegen neuerlicher Schneeverwehungen eingestellt werden. Die erschwerte Bedienung des Personenverkehrs mit Kraftwagen, liegen die Straßenverhältnisse nicht zu. Alle erreichbaren Kräfte sind für die Schneeräumungsarbeiten eingesetzt worden.

— Todessturz durch eine Kasse. Die Jagd nach einer fremden Kasse kostete in Hiesberg (Rheinland) einem Manne das Leben. Die Kasse hatte sich in das Haus eingeschoben und löste die Hausdachung. Als ein hilfsbereiter Nachbar das Tier verschonen wollte, glitt er aus und stürzte durch die Bodenluke in die Scheune. Dabei zog er sich so schwere innere Verletzungen zu, daß er starb.

— Gefängnisstrafe für gemeingefährliche Wilderer. — Nächtliche Jagden im Scheinwerferlicht. Die Große Strafkammer des Landgerichts Tübingen verurteilte nach zweitägiger Verhandlung eine Wildererbande von fünf Mann zu Gefängnisstrafen von 10 bis 3 Monaten. Das Gericht erkannte ferner auf Beschlagnahme der zum Wildern benutzten Waffen und eines bei den nächtlichen Wildererfahrten verwendeten Kraftwagens. Mit der Beurteilung dieser fünf Schädlinge hat ein Verfahren den Abschluß gefunden, das einen Einblick in die in den letzten Jahren im badisch-württembergischen Schwarzwald in umfangreichen Maße verübten Wilderereien Einblick gab. Anführer der Bande war ein gewisser Dr. Schrott aus Karlsruhe, der nach seiner Festnahme in der Untersuchungshaft Selbstmord beging. Schrott, ein Mann mit geschertem Einkommen und großem Vermögen, hat mit Unterstützung der jetzt Beurteilten

das Einkommen der nichtbuchführenden Landwirte gilt künftig der nachträgliche Reinertrag im Sinne des Reichsbewertungsgesetzes, d. h. der Einheitswert bildet durch 18. Zu diesem Grundbetrag kommen verschiedene Zu- und Abzüge hinzu, unter denen der Wert der Familienarbeit der weitaus wichtigste ist.

I. Geltungsbereich.

Vorweg sei bemerkt, daß das neue Verfahren grundsätzlich nur für Landwirte (also nicht Forstwirte, Binger und Gärtner) gilt, und zwar nur für solche Landwirte, die weder zur Buchführung verpflichtet sind noch tatsächlich ordnungsmäßige Bücher führen. Außerdem gilt das neue Verfahren nicht für Landwirte, deren Umsatz rund 40 000 RM. übersteigt; die Umsatzgrenze wird von den einzelnen Landesfinanzämtern festgelegt. Ist also ein Landwirt verpflichtet, Bücher zu führen (dies ist der Fall, wenn seine Reineinkünfte 6000 RM. oder sein Vermögen 100 000 RM. oder sein Umsatz 200 000 RM. übersteigen), so kommt für ihn das neue Verfahren auch dann nicht zur Anwendung, wenn er tatsächlich seiner Buchführungspflicht nicht genügt. Auch wenn der Umsatz höher ist als 40 000 RM., wird das neue Verfahren nicht angewandt. In diesen beiden Fällen muß das Einkommen also auf anderem Wege geschätzt werden.

Wie schon erwähnt, wird das neue Verfahren nur bei rein landwirtschaftlichen Betrieben angewandt. Gehören zu einem landwirtschaftlichen Betrieb forstwirtschaftliche genutzte Flächen von mehr als 10 Prozent des gesamten Einheitswertes des Betriebes, und entfällt auf diese Flächen mindestens ein Teil einheitswert von 5000 RM., so ist der Gewinn aus der Forstwirtschaft getrennt zu berechnen, andernfalls gelten auch für die forstwirtschaftlich genutzten Flächen die allgemeinen Grundsätze des neuen Verfahrens. Das gleiche gilt sinngemäß für weidmässig genutzte Flächen von mehr bzw. weniger als 30 Prozent des gesamten Einheitswertes des Betriebes. Außerdem sind die Landesfinanzämter ermächtigt worden, das neue Verfahren nicht auf solche landwirtschaftlichen Betriebe anzuwenden, bei denen infolge ihrer betrieblichen Eigenart die Gewinnermittlung nach dem neuen Verfahren zu offenbar unrichtigen Ergebnissen führen würde; gebührt ist z. B. an die Gräberbetriebe in den Marschgebieten, Rieselfeldbetriebe usw. Aus dem Dargelegten geht hervor, daß die Anwendung des neuen Verfahrens hauptsächlich auf die kleineren rein landwirtschaftlichen Betriebe beschränkt bleiben soll, von denen es allerdings eine große Anzahl gibt.

II. Inhalt des neuen Verfahrens.

Als Einkommen der nichtbuchführenden Landwirte gilt künftig der nachträgliche Reinertrag im Sinne des Reichsbewertungsgesetzes, d. h. der Einheitswert bildet durch 18. Zu diesem Grundbetrag kommen verschiedene Zu- und Abzüge hinzu, unter denen der Wert der Familienarbeit der weitaus wichtigste ist.

1. Einheitswert:

Berechnungsgrundlage für die Einkommensteuer ist also künftig der Einheitswert des Betriebes, der für die Zwecke der Vermögensbesteuerung festgesetzt wird. Hierunter gelten zwei Ausnahmen: Sind Teile des landwirtschaftlichen Betriebes als Bau land bewertet, so gilt der hierbei ermittelte gemeine Wert für die Zwecke der Einkommenbesteuerung nicht, sondern es muß für die Zwecke der Einkommensteuer für diese Grundstücke der Ertragswert ermittelt werden. Ferner gibt eine Sonderregelung, wenn der landwirtschaftliche Betrieb der Winderbewertung im Sinne des Reichsbewertungsgesetzes unterworfen worden ist. In solchen Fällen

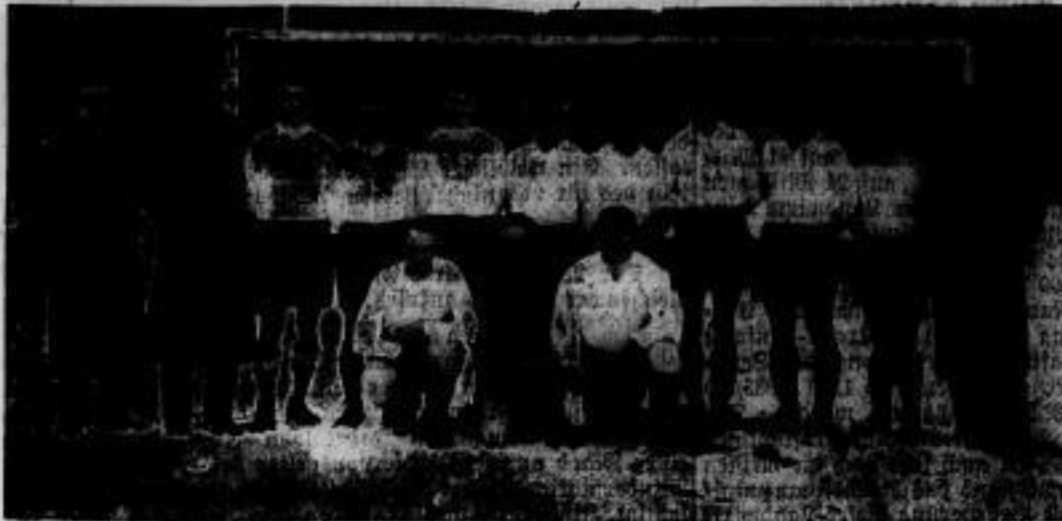
Jahre hindurch auf das gewissenloseste unter dem Widdensand im badisch-württembergischen Schwarzwald gehandelt. Die Bande benutzte zu ihren Wildereien den Kraftwagen Schrotts, der abgeblendet an die Wildwechsel herangefahren wurde, um dann im grellen Scheinwerferlicht alles abzuschleichen, was diesen gewissenlosen Burden vor die Büsche kam. Die groß der Schaden war, den die Wilderer anrichteten, wird sich infolge der Jahre zurückliegenden Zeit niemals einwandfrei feststellen lassen. Bewiesen konnte den Angeklagten der Abschluß von etwa 60 Stück Rotwild und Rehen werden. Daß das verbrecherische Treiben der Bande solange unentdeckt blieb, lag in der Hauptsache daran, daß der jetzt in dem Verfahren zu 10 Monaten Gefängnis verurteilte Stadtförster Wilhelm Falt die nächtlichen Wildereien deckte. Die Verurteilungen erfolgten alle wegen Vergehens der erschweren Jagdwilderei bzw. der Beihilfe dazu.

— Bekannter Kartograph bei einer Sktour tödlich verunglückt. Aus München wird berichtet: Der bekannte Kartograph des deutschen und österreichischen Alpenvereins, der 34jährige Bierack, ist am 19. d. M. auf einer Sktour im Fichtelgebirge oberhalb der Kammer Alm tödlich verunglückt. Er trat beim Abstieg vom Schaflegertogel ein Schneebrett los, wurde etwa 60 Meter in die Tiefe gerissen und verköhlte. Sein Begleiter nahm sofort die Suche nach dem Verunglückten auf. Er konnte in kurzer Zeit geborgen werden. Die Wiederbelebungsversuche blieben jedoch erfolglos. Bierack hatte seinen Wohnsitz in Hannover. Als Kartograph des Alpenvereins hat er sich einen ganz hervorragenden Ruf durch neuartige moderne Kartenwerke erworben. U. a. hat er die Neuausgabe der Karte vom Ranga Parbat und im letzten Sommer Vermessungsarbeiten in den Gyalser und Stubai Alpen durchgeführt.

Turnen, Spiel und Sport

Abteilungsmeister der 1. Fußball-Kreisklasse 08 I Bismarckwerda

Das Entscheidungsspiel zwischen 08 I und Bauhner Sportklub 1:2 (1:1) auf der Kampfbahn



Die gestern berichtet, steht in der 1. Kl. des Sportvereins 08 Bismarckwerda der Meister der Kreisklasse (1. Abteilung) fest. Die Entscheidung fiel am Sonntag auf der Kampfbahn zwischen 08 I und Bauhner Sportklub I. Gegen 800 Zuschauer der Oberlausitzer Sportgemeinde waren Zeugen eines raffigen, auf beiden Seiten erdittert, aber ritterlich durchgeführten Spieles, das die Bauhner mit 2:1 (1:1) für sich entschieden. Zumindest wäre ein Unentschieden am Wahrscheinlichen gewesen. Reiflicher Einsatz, große Schnelligkeit, gutes Zuspiel, überaus aufbauende Angriffe von beiden Mannschaften gaben dem Kampf die nötige Würze.

Die Ober mußten durch Krankheit von Vogtmann eine Umstellung vornehmen. Wittmann rückte auf Mitte, wo er sich auf ungewohnten Plätzen befand. Seinen Stammposten vertrat Pollas sehr gut, schnelle Ballabgabe mit vorzüglichen Passen zeichneten diesen besonders aus. Alle übrigen Spieler gaben ihr Bestes. Dem Spielverlauf nach kann man wohl behaupten, daß die Ober unbedingt gewinnen mußten. Sie hatten in der 1. Halbzeit weit mehr vom Spielfeld und waren auch in technischer Hinsicht etwas voraus. Die bittere Wille dabei ist vor allem, daß 08 gerade in diesem letzten Spiel seine erste Niederlage in der Spielzeit hinnehmen mußte, und dazu noch in letzter Minute. Die Ober verfügten aber, wie die Tabelle ausweist, über ein weit besseres Torverhältnis, das ihnen die Meisterschaft sicherte und rettete.

Der Spielverlauf:

Die Ober hatten Entschluß und sofort entwickelte sich der Angriff, der mit einem Schuß Wosnigas endete, den der Gästehalter nur schwer meisterte. Die Bauhner brachten gleich darauf durch ihren Rechtsaußen den ersten gefährlichen Angriff vor. Dabei wiederholte dem linken Käufer von 08 das Recht, daß der Ball von seinem Fuß ab ins eigene Tor sprang. Die Gäste waren auf billige Weise zum

Führungstor

gekommen. Im weiteren Verlauf spielten die Ober eine leichte Überlegenheit, wobei Reichbach und Wosniga verschiedene Male die wichtigsten Schüsse aufwarfen. Doch der Gästehalter hatte mehrfach mehrmals Glück; fast jedesmal wurde der Ball von einem Bauhner Spieler noch knapp abgeblockt. Auch einige Eckentwürfe ohne Ausbeute. In der 16. Min. gelang endlich der längst fällige Ausgleich.

Eine gute Kombination von Wittmann, Reichbach zu Wosniga ließ sich leichter mit krönendem Torerfolg ab. Die Gäste versuchten nun mit aller Macht den Vorsprung wieder herauszubekommen, doch die Hintermannschaft von 08 war auf dem Posten und stürzte alle Angriffe ab. Auf beiden Seiten trugen die Stürmerreihen Angriffe vor, aber bis zur Pause gelang keiner Seite noch ein Tor.

Nach Wiederbeginn versuchten die Ober dem Spiel eine Wendung zu geben, Angriff auf Angriff brandete gegen die Bauhner

mit 3:1 (1:1) unerwartet sicher geschlagen. Die Niederlage ist in erster Linie durch die ungenauere Zusammenarbeit der Stürmer verursacht. — Die Beigier hatten erst in den letzten Tagen ihre Mannschaft vorzüglich umgestellt. Als eine große Begabung erwies sich der erst 19 Jahre alte Halbdreher Teufers (Dresdner).

Zweite französische Fußball-Niederlage

Frankreichs B-Mannschaft wurde in Dijon von Auxenbourg knapp aber nicht unverbient mit 1:0 (1:0) beslegt.

Tschechoslowakei besiegte die Schweiz

In Prag siegte die Tschechoslowakei in dem zum Europapokalwettbewerb gehörenden Vorrundenspiel über die Schweiz mit 5:3 (3:1). Abgesehen von der Härte gab es spielerisch keine besonderen Höhepunkte in dem von 20000 Personen besetzten Kampfe. Immerhin hielt sich die verjüngte Schweizer Elf recht achtbar.

Sachsens Amateurbormeisterschaften 1937

Im stark überfüllten Leipziger Kristallpalast wurde am Montagabend die Meisterschaft der Amateurbormer ausgetragen. Es gab fast in allen Kämpfen hervorragende Leistungen der Besten. Der Bezirk Leipzig kam zu einem ungenauerten Erfolg, denn er brachte keine heimischen fünf Teilnehmer durch. Dresden stellte im Fliegengewicht und im Leichtgewicht den neuen Gesamtsieger, während im Mittelgewicht Chemnitz erfolgreich war. Im Fliegengewicht siegte Rote-Dresden über Landgraf-Eimbach verdient nach Punkten, obwohl Landgraf in der zweiten Runde etwas mehr vom Kampfe hatte. Einen klaren Punktsieg errang Amelang-Paratzen 08 Leipzig über Kopitz-Barna im Bandengewicht. In der 3. Runde war er ziemlich klar überlegen. Die letzte Runde gab dann den Ausschlag. Eine sehr eindrucksvolle Angelegenheit war wider Erwarten der Meisterschaftskampf im Fliegengewicht zwischen Hanssen-Dresdens Dresden und Haarer-Paratzen 08 Leipzig. Der Leipziger führte den Kampf und traf wie er wollte. Sein Punktsieg war klar überlegen. Ein schnelles Ende fand die Begegnung im Leichtgewicht zwischen Rürnberg-DSC, Dresden und Händler-Gemmischau. Nach kurzem Geplänkel landete Rürnberg einen Kracher auf die Rinnpfe, der Händler für die Zeit zu Boden brachte. 2. o. Sieg in der ersten Runde für Rürnberg. Im Bormgewicht wurde Winter-Bauhen von dem Chemnitzer Bezirksmeister Peribel demachen mit Schwingern und haben am Kopf und auf dem Körper zugebeißt, doch er nach der 2. Runde völlig erschöpft aufgeben mußte. Einen etwas irrgewissen Verlauf nahm die Begegnung im Mittelgewicht zwischen Köhler-RIB, 45 Leipzig und Jüßge-DSC, Dresden. Der Kampf

Sportklub 1920 Neutirch (Bauff).

SG Neutirch II — SG Wehrsdorf I 3:4 (1:2). Am vergangenen Sonntag wollte SG Wehrsdorf I in Neutirch zum Mannschaftsspiel und erzielte einen knappen Sieg. Ein Unentschieden wäre vielleicht das richtige Ergebnis gewesen. Die Gäste gingen anfangs in Führung 0:1 und erhöhten bald darauf zu 0:2. Bei diesem Ergebnis konnte Neutirch ein Tor erzielen, 0:3. Nach der Pause zogen die Wehrsdorfer weiter davon, 1:4, 1:4. Dann bekamen sich die Neutircher wieder und verhielten auf 2:4 und 3:4. Bei diesem Stande trennten sich die Mannschaften. Für den nicht erschienenen Schiedsrichter war Sportklub. Gauer eingesprungen, der, sich, seiner Aufgabe gut entledigte.

SG Neutirch I. Jgd. — TB Großdresdn I. Jgd. Die Neutircher hatten diesmal kein Spiel. Der Gegner war einfach nicht erschienen. Das ist nun in kurzer Zeit das zweite Mal, daß der TB Großdresdn den Gegner „überfährt“. Sportkameradschaft ist das nicht.

Sachsens Mannschaft.

Der sächsische Hauptturnwart Schnelzer (Chemnitz) bestimmte als Vertretung des Bundes Sachsen im Fußballspiel um den Reichsbundpokal gegen die Niederbayermannschaft folgende Spieler:

Kreis (DSC)	Reich (DSC)	Brembach (Tara Leipzig)	Rose (SW, Leipzig)
Sellmann (SC, Planitz)	Thiele (VFB, Leipzig)	Meinert (VFB, Leipzig)	Kund (DSC)
Beckendach (VFB, Leipzig)	Helmsch (VFB, Leipzig)	Meinert (VFB, Leipzig)	Kund (DSC)
Chef: Richard Hofmann (DSC).			

Belgien schlug Frankreich im Fußball-Länderspiel.

Das Brüsseler Heyselstadion war am Sonntag der Schauplatz des Fußball-Länderspiels zwischen Belgien und Frankreich. Im Endstand auf den Vorrundenspielen, den Deutschland und Frankreich am 21. März in Stuttgart austragen, hat die Begegnung in der belgischen Hauptstadt auch bei uns größte Beachtung gefunden, was sich schon aus dem Ausdruck in der Anwesenheit des deutschen Reichströners Josef Herberger fand. Nach ihren letzten großen Erfolgen wurden die Franzosen von den Belgiern vor 40000 Zuschauern

Im Bild:

Die 08-Mannschaft

Von links nach rechts stehend: Vereinsleiter Henke, Vereinsleiter Raab, Hartmann, Herbert Wosniga, Janke, Wittmann, Rabe, Hrens, Pollas, Jüßge, Geschäftsführer Sturm; stehend von links nach rechts: Reichbach, Krüger, Wendtschuh, Majn, Photo-Joeger.

mit 3:1 (1:1) unerwartet sicher geschlagen. Die Niederlage ist in erster Linie durch die ungenauere Zusammenarbeit der Stürmer verursacht. — Die Beigier hatten erst in den letzten Tagen ihre Mannschaft vorzüglich umgestellt. Als eine große Begabung erwies sich der erst 19 Jahre alte Halbdreher Teufers (Dresdner).

Zweite französische Fußball-Niederlage

Frankreichs B-Mannschaft wurde in Dijon von Auxenbourg knapp aber nicht unverbient mit 1:0 (1:0) beslegt.

Tschechoslowakei besiegte die Schweiz

In Prag siegte die Tschechoslowakei in dem zum Europapokalwettbewerb gehörenden Vorrundenspiel über die Schweiz mit 5:3 (3:1). Abgesehen von der Härte gab es spielerisch keine besonderen Höhepunkte in dem von 20000 Personen besetzten Kampfe. Immerhin hielt sich die verjüngte Schweizer Elf recht achtbar.

Sachsens Amateurbormeisterschaften 1937

Im stark überfüllten Leipziger Kristallpalast wurde am Montagabend die Meisterschaft der Amateurbormer ausgetragen. Es gab fast in allen Kämpfen hervorragende Leistungen der Besten. Der Bezirk Leipzig kam zu einem ungenauerten Erfolg, denn er brachte keine heimischen fünf Teilnehmer durch. Dresden stellte im Fliegengewicht und im Leichtgewicht den neuen Gesamtsieger, während im Mittelgewicht Chemnitz erfolgreich war. Im Fliegengewicht siegte Rote-Dresden über Landgraf-Eimbach verdient nach Punkten, obwohl Landgraf in der zweiten Runde etwas mehr vom Kampfe hatte. Einen klaren Punktsieg errang Amelang-Paratzen 08 Leipzig über Kopitz-Barna im Bandengewicht. In der 3. Runde war er ziemlich klar überlegen. Die letzte Runde gab dann den Ausschlag. Eine sehr eindrucksvolle Angelegenheit war wider Erwarten der Meisterschaftskampf im Fliegengewicht zwischen Hanssen-Dresdens Dresden und Haarer-Paratzen 08 Leipzig. Der Leipziger führte den Kampf und traf wie er wollte. Sein Punktsieg war klar überlegen. Ein schnelles Ende fand die Begegnung im Leichtgewicht zwischen Rürnberg-DSC, Dresden und Händler-Gemmischau. Nach kurzem Geplänkel landete Rürnberg einen Kracher auf die Rinnpfe, der Händler für die Zeit zu Boden brachte. 2. o. Sieg in der ersten Runde für Rürnberg. Im Bormgewicht wurde Winter-Bauhen von dem Chemnitzer Bezirksmeister Peribel demachen mit Schwingern und haben am Kopf und auf dem Körper zugebeißt, doch er nach der 2. Runde völlig erschöpft aufgeben mußte. Einen etwas irrgewissen Verlauf nahm die Begegnung im Mittelgewicht zwischen Köhler-RIB, 45 Leipzig und Jüßge-DSC, Dresden. Der Kampf

verloren zunächst ziemlich ausgeglichen, aber in der 3. Runde mußte der Dresdner auf einen linken Körperstreifer zu Boden, und als er wieder kampffähig war, hatte der Leipziger schon das Tor ausgesprochen, so daß Köhler 2. o. -Sieger in der 3. Runde wurde. Sehr gut verteidigte sich im Halbdrehergewicht Rürnberg-Freid gegen den deutschen Meister Blau-Maximilian 08 Leipzig. Blau lag zwar ständig im Angriff, aber Rürnberg überließ ihm keinen leichten Sieg. Schluß auf dem Rückzug kam er aber zu einem Treffer, konnte aber den überlegenen Punktspiel des Leipziger Bezirksmeisters nicht verhindern. Wenig interessant wie schon oft verlief die Begegnung im Schwergewicht zwischen Weinholtz-Birnbaum und Birnbaum-Karathon 08 Leipzig. Der Kampf verlief unter harten Schlägeln und nur die Punktspiele konnten den Sieg feststellen. Der Gesamtmeister wurde dem Leipziger Birnbaum zugesprochen.

Tischtennis.

TTG-Tennis-Club 1931 Bismarckwerda/Sa. e. V.

Am Sonntag weihte der TTG 1937 mit drei Mannschaften in Bautzen und erzielte dort gegen den Bauhner Hockey-Club folgende Ergebnisse:

1. Se. — ITC 31 1. Se.: 8:3 Punkte, 21:16 Sätze, 600:572 Bälle.

2. Se. — ITC 31 2. Se.: 8:3 Punkte, 19:14 Sätze, 596:1. Da. — ITC 31 1. Da.: 8:3 Punkte, 28:19 Sätze.

Die bereits angekündigt, mußte der TTG 31 mit zahlreichem Erfolg antreten, eine Tatsache, die die Aussicht auf einen Sieg von vornherein unwahrscheinlich werden ließ. Dennoch brachten die einzelnen Spiele zum Teil recht erbitterte durchgeführte Kämpfe, deren Entscheidung oft erst im fünften Satz fiel. Dies beweist das knappe Gesamtergebnis. Einen besonderen Erfolg erzielte der TTG 31 insofern, als es keinen Spitzenpieler wiederum gelang ihre Gegner ganz überlegen abzufertigen und damit die beachtliche Renanz der Spieler zurück zu machen. Auch die übrigen Kämpfe brachten zum Teil ganz ausgezeichneten Sport für den die zahlreichen Zuschauer immer wieder mit Beifallsstürmungen dankten.

Robelmeisterschaften bei Oslo.

Liege-Deutschland Europameister.

Unter starker internationaler Beteiligung wurden am Sonntag und Sonntag auf der sogenannten Roffengleisebahn auf Holmenkollen bei Oslo die Europameisterschaften im Robel durchgeföhrt. Im Männer-Einzel konnte der Deutsche W. Liege, Bräunenberg seinen Titel mit Erfolg verteidigen. Der Schiefer holte in den vier Jahren die beste Gesamtzeit heraus und verlor die beiden Norweger W. Kavenes und S. Geogard auf die Plätze.

Der Einzeleuropameister der Frauen stand im Zeichen einer klaren Überlegenheit der Norwegerinnen, die auf die drei ersten Plätze vor S. Jensen und S. Galtung.

Sechs Nationen auf Holmenkollen.

Die Skirennen auf Holmenkollen bei Oslo, die nun schon auf ein 50jähriges Bestehen zurückzuführen können, haben nicht weniger als 537 Wettbewerben von Norwegen, Finnland, Schweden, Deutschland, Österreich und der Schweiz erfahren. Die meisten Rennen entfallen natürlich auf Norwegen. Im Mittelpunkt steht der erste Teil des zum erstmalig durchgeführten Winternovembers mit Finnland. Das Programm beginnt am Mittwoch, dem 24. Febr., mit dem von 127 Bewerbern besetzten 50-Km.-Stafettenlauf. Gleichzeitig wird erstmals die für den Winternovembertag am 10. Febr. durchgeführte 17-Km.-Stafette durchgeföhrt. Nicht weniger als 200 Teilnehmer bestreiten den 17-Km.-Stafettenlauf am 27. Februar, von denen 100 für die Kombination gemeldet sind. Das Ereignis steht neben den 100 „Kombinieren“ noch 100 Bewerber auf der Liste, darunter auch die Vertreter von Deutschland, Österreich und der Schweiz.

Reidar Andersen vor Birger Ruud.

Der ganze Winterportbetrieb in der Schweiz beschränkte sich am Wochenende auf ein großes internationales Springen auf der großen Schanze von St. Gervais. Die zahlreichen Zuschauer bekamen einen prachtvollen Weltkampf zwischen den beiden hervorragenden Norwegern Reidar Andersen und Birger Ruud zu sehen, in dem der Olympiasieger diesmal den Kürzeren zog. Reidar Andersen, der Olympiasieger von Garmisch-Partenkirchen, siegte mit 233,2 Punkten (54, 59 Meter) knapp gegen Birger Ruud (65, 63,5 Meter). Den dritten Platz besetzte der Schweizer Marcel Raymond mit 222,4 vor seinem Landsmann R. Käpfer mit 216,2.

Die Eishockeyweltmeisterschaft.

Unter großer Anteilnahme der Londoner Bevölkerung wurde am Sonntagabend die Zwischenrunde zur Eishockeyweltmeisterschaft in Angriff genommen. Im Wembley-Sportpalast waren mehr als 10000 Zuschauer versammelt, um England kämpfen zu sehen, und auch die Hartingop-Arena, wo Kanada spielte, war gut besucht.

Deutschland — Frankreich 5:0.

Unter der ausgezeichneten Leitung von Gerhard (England) und Kronenberg (Österreich) traten Deutschland und Frankreich zu ihrem ersten Zwischenrundenspiel an. Deutschland siegte ein viel besseres Spiel, als in den vorausgegangenen Kämpfen und siegte klar mit 5:0 Punkten (1:0, 2:0, 2:0).

Die übrigen Spiele hatten folgende Ergebnisse:

England — Schweiz 3:0.
Kanada — Tschechoslowakei 3:0.
Polen — Ungarn 4:0.

Deutschland gegen Kanada 0:5.

In ihrem zweiten Zwischenrundenspiel traf die deutsche Eishockey-Nationalmannschaft bei den Kämpfen um die Weltmeisterschaft im Wembleystadion zu London am Montagabend auf Kanada. Nach einem unruhigen, aber nicht zu äußerlich hartem Kampfe blieben, wie erwartet, die Spieler der Kanadierinnen mit 5:0 (0:0, 0:0, 3:0, 2:0) siegreich. Deutschlands Mannschaft mußte den schweren Kampf gegen den vielstärkeren Weltmeister durch ihren Kapitän Gustav Seneke 3:0 und 4:0 zu verzeichnen, die beide nicht auf dem Posten sind und für das Entscheidungsspiel gegen die Tschechoslowakei, in dem es um den Eintritt in die Endrunde geht, gesperrt werden sollen. Zugleich besetzte die deutsche Mannschaft ein ganz großes Spiel, bei dem sie vor allem Göttinger im Tor auszeichnete, denn es zu halten ist, daß die Kanadier kein höheres Ergebnis erzielen.

In der Hartingop-Arena fanden sich zu gleicher Stunde England und Polen gegenüber. Die Polen mußten durch die Olympiasieger eine empfindliche 1:0 (0:0, 0:0, 0:0) Niederlage hinnehmen.

Kommt Deutschland in die Endrunde?

Rund hängt es von dem heutigen Treffen mit der Tschechoslowakei ab, ob Deutschland in die Endrunde der vier besten Mannschaften kommt. Unter Gegner von heute unbedingt gegen die Kanadier, nur 0:1. Die Tschechen setzen dem Weltmeister hartem Widerstand entgegen und werden auch die deutsche Mannschaft vor keine leichte Aufgabe stellen.